Caritas
Nah. Am Nächsten

JAHRESBERICHT 2019

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

EB Erziehungsberatung in Bayern

JaS Jugendsozialarbeit an Schulen

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.

Fachdienst Kinder-, Jugend- und Familienhilfe im Berchtesgadener Land

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3

Kurzzusammenfassung 2019 4

1. **Allgemeine Angaben** 6
   1.1. Trägerschaft 6
   1.2. Anschriften 6
   1.3. Öffnungszeiten 7
   1.4. Telefonische Erreichbarkeit des Sekretariats 7
   1.5. Persönliche Erreichbarkeit des Sekretariats 7
   1.6. Internetpräsenz 7
   1.7. Anmeldungen und Zugangsvoraussetzungen 7
   1.8. Erstgespräche 8
2. **Personelle Besetzung und räumliche Ausstattung** 8
   2.1. Personelle Besetzung 8
   2.2. Räumliche Ausstattung 11
3. **Leistungsspektrum** 11
   3.1. Rechtliche Grundlagen 11
   3.2. Tätigkeitsbereiche 13
   3.3. Beispiele aus den Tätigkeitsbereichen 14
      3.3.1. Erlebnispädagogische Aktionen für Familien 14
      3.3.2. „Easy Learning“ – unser neuer Präventions-Workshop 15
      3.3.3. Wirksamkeit eines Gruppenprogramms bei LRS 17
      3.3.4. Cybermobbing als Tätigkeitsfocus der JaS-Fachkraft 18
      3.3.5. Online-Beratung 20
      3.3.6. Gruppenangebote 21
4. **Klientenbezogene statistische Angaben zur Einzelfallhilfe** 21
   4.1. Anzahl der Anmeldungen und der beratenen Personen 22
   4.2. Zugangswege 23
   4.3. Regionale Verteilung 24
   4.4. Geschlechterverteilung 25
   4.5. Altersstruktur 26
   4.6. Schul- und Ausbildungssituation 26
   4.7. Familiensituation 27
   4.8. Sozioökonomische Situation der Familien 28
   4.9. Staatsangehörigkeit 28

5. **Gründe für die Inanspruchnahme unserer Beratungsstelle** 28

6. **Angaben über die geleistete Beratungsarbeit** 30
6.1. Wartezeiten 30
6.2. Fallzuordnung nach dem SGB VIII 31
6.3. Fallzahlentwicklung und Stundenumfang 31
6.4. Arbeitsformen und Stundenumfang 32
6.5. Beratungssettings 33
6.6. Dauer der Beratung und Sitzungshäufigkeiten bis Abschluss 33
6.7. Abschlussgründe 35

7. **Qualifizierung und Qualitätssicherung** 35
7.1. Fortbildungen, Weiterbildungen, Fachtage 35
7.2. Intervision, Supervision, Konzepterarbeitung 36
7.2.1. Maßnahmen der Qualitätssicherung 36
7.2.2. Begleitete Umgänge – unser neues Konzept 37

8. **Prävention, Vernetzung, Multiplikatorenarbeit** 37
8.1. Prävention in Schulen: Workshops, Seminare, Kooperationen 38
8.1.1. Unser „Warenkorb“ 38
8.1.2. Kooperationsprojekte 41
8.1.3. Entwicklung und Ausblick 41
8.2. Prävention in Kindertagesstätten: Offene Sprechstunden 42
8.3. Referententätigkeit 42
8.4. Fachberatungen 43
8.5. Projektarbeit Supervision Tagespflegemütter 43
8.6. Projektarbeit „Guter Start in`s Pflegeverhältnis“ 43
8.7. Vernetzung 44

9. **Öffentlichkeits- und Gremienarbeit** 44
9.1. Gremien- und Ausschussarbeit 44
9.2. Presseveröffentlichungen 44

10. **Vervollständigung unserer Leistungsbeschreibung** 45
10.1. Jugendsozialarbeit an der Franz-von-Agliardis-MS Teisendorf 45
10.2. Jugendsozialarbeit am Sonderpädagogischen Zentrum R`hall 47
10.3. Jugendsozialarbeit an der Mittelschule Bad Reichenhall 47

11. **Nachrichten, Informationen, Ausblick** 49

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

herausragendes quantitatives Kennzeichen unserer Arbeit des Jahres 2019 ist eine deutlich gestiegene Anzahl von betreuten Familien und Kindern: 920 Fälle führten wir im Berichtsjahr in unserer Statistik. Zum Vergleich: 2018 waren es 808 gewesen.
Damit zeichnet sich der Trend einer Zunahme der Anfragen bei den meisten Erziehungsberatungsstellen der Erzdiözese München und Freising auch bei uns im Berchtesgadener Land ab. Wir sehen es darüber hinaus auch als Ergebnis und Erfolg unserer Arbeit, Ansprechbarkeit und Präsenz im Landkreis.
Neben unserer Beratungstätigkeit in unseren drei Stellen in Freilassing, Bad Reichenhall und Berchtesgaden tragen dazu auch unsere zahlreichen Kurse und Workshops in den Schulen des Landkreises, unsere Elternfrühstücke, Vorträge und Offenen Sprechstunden in den Kindergärten und die niederschwellig zu buchenden Kurse und erlebnispädagogischen Tage sowie die Mithilfe bei zahlreichen Veranstaltungen von Kooperationspartnern bei.

Lesen Sie von all unserer Arbeit im hier vorgelegten Jahresbericht, mit dem wir die Leistungen dokumentieren, die wir als Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Caritas Berchtesgadener Land mit den Mitteln des Landkreises Berchtesgadener Land, des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales und des Caritasverbandes München und Freising e.V. im Jahr 2019 den Vereinbarungen gemäß erbracht haben.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und unterhaltsame Lektüre!

Sabine Nützel
Diplom-Psychologin
Fachdienstleitung Kinder, Jugend, Familie

Kurzzusammenfassung 2019

Unser Leistungsspektrum:

- „Klassische Erziehungsberatung“: Einzelfallhilfe, Online-Beratung, Gruppenangebote, Prävention, Vernetzung
- dazu Projekte wie Begleitete Umgänge und Samstagstreff für Begleitete Umgänge, Supervision für Tagespflegeeltern und Coaching für den Start von Vollzeit-Pflegeeltern

und als weitere regional spezifische Projekte:

- §35a-Prävention, also Diagnostik, Therapie und Beratung im Zusammenhang mit drohender seelischer Behinderung
- Gewaltprävention, vorwiegend in Schulen und KiTas
- überwiegend aufsuchende kinder- und jugendpsychiatrische Fachtätigkeit
- Angeleitete Umgänge für Pflegekinder und ihre Familien
- Jugendsozialarbeit an Schulen.

Die wichtigsten Kennzahlen unserer Arbeit:

Einzelfallarbeit:

- Betreute Familien 920, davon
  359 Übernahmen, 406 Neuaufnahmen, 155 Wiederaufnahmen
- Online-Beratungsfälle 8
- Abgeschlossene Fälle 501, davon in 82% innerhalb von 5 Kontakten
- Wartezeit zwischen Anmeldung und erstem Termin
  weniger als zwei Wochen 55%, weniger als vier Wochen 88%
- Gründe der Inanspruchnahme unserer Beratung bei max. 3 Nennungen
  Familiäre Probleme 691, davon
  278 Trennung/Scheidung,
  193 Personensorge/Umgang
  13 Gerichtsnahe Beratung
  110 Schwierige Familiensituationen
  47 Problemlagen der Eltern
  50 Beziehungsstörung Eltern/Kind
  Schulische und berufliche Themen 628, davon
  349 Schulische/berufliche Probleme, 274 Prävention §35a
  Emotionale und Entwicklungsschwierigkeiten 338, davon
  141 emotionale Probleme

103 Auffälligkeiten im Sozialverhalten
41 Entwicklungsauffälligkeiten
32 Psychosomatische Auffälligkeiten
14 AD/H/S
5 Psychische Behinderungen §35a

- Situation in der Herkunftsfamilie
  traditionelle Familie 47%
  alleinerziehender Elternteil 35%
  Elternteil und neue/r PartnerIn 12%
  Aufenthaltsort außerhalb der Herkunftsfamilie 4%, davon Pflegefamilie 17, Verwandte 5, eigene Wohnung 4
- Familien mit Migrationshintergrund 23,5%

Geleistete Stunden der Einzelfallarbeit, incl. Online-Beratung 5.077

Fallübergreifende Leistungen

Prävention:

- Workshops, Seminare, Kooperationsprojekte in Schulen, davon allein 71 eigene Maßnahmen mit 1.601 SchülerInnen an 21 Schulen
- Offene Sprechstunden derzeit regelmäßig in vier KiTas im Landkreis, 2019 mit 75 Kontakten zu Eltern, dazu Elternfrühstücke und Fachberatungen

Multiplikatorenarbeit:

- Referententätigkeiten
- Fachberatungen für Lehrkräfte und Erzieherinnen
- Supervision für Tagespflegemütter
- „Guter Start in`s Pflegeverhältnis“ für Vollzeit-Pflegeeltern

Vernetzung:

- Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

Geleistete Stunden Fallübergreifender Leistungen: 1.486.

77% unserer Arbeitszeit entfielen somit auf Einzelfallarbeit und 23% auf Fallübergreifende Leistungen, insbesondere auf die Präventionsarbeit. Insgesamt wurden 6.563 Facharbeitsstunden dokumentiert.

1. Allgemeine Angaben

1.1. Trägerschaft

Träger der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche im Berchtesgadener Land ist der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V., Hirtenstr. 4, 80335 München.

1.2. Anschriften

Wir unterhalten drei Beratungsstellen im Landkreis:

- Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

  Innsbrucker Str. 2
  83435 Bad Reichenhall
  Fon 08651-76266-0
  Fax 08651-76266-29
  Mail eb-reichenhall@caritasmuenchen.de

- Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

  Lindenstr. 6/III
  83395 Freilassing
  Fon 08654-77015-0
  Fax 08654-77015-29
  Mail eb-freilassing@caritasmuenchen.de

- Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

  Franziskanerplatz 7
  83471 Berchtesgaden
  Fon 08652-65533-40
  Mail eb-berchtesgaden@caritasmuenchen.de

1.3. Öffnungszeiten

Beratungstermine werden für montags bis freitags, 8.30 Uhr bis 17.30 Uhr vereinbart. Frühere oder spätere Termine sind nach Absprache ebenfalls möglich, ebenso kurzfristige Kriseninterventionen außerhalb dieser Zeiten.

1.4. Telefonische Erreichbarkeit

Unser Sekretariat ist telefonisch zu folgenden Zeiten erreichbar:

- montags bis freitags von 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr und
- montags bis donnerstags von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Die Anrufe in unsere drei Beratungsstellen werden immer ins jeweils besetzte Sekretariat, meist nach Bad Reichenhall, weiter geleitet. Außerhalb dieser Sprechzeiten läuft der Anrufbeantworter.
Unsere BeraterInnen haben ebenfalls Anrufbeantworter zu den jeweiligen Durchwahlen in den Büros. Wir rufen baldmöglichst zurück.

1.5. Persönliche Erreichbarkeit des Sekretariats

Das Sekretariat unserer Hauptstelle in Bad Reichenhall ist täglich außer dienstags zu den Sprechzeiten besetzt.
Das Sekretariat in Freilassing ist dienstags zu den Sprechzeiten sowie – außer in Urlaubszeiten – am Mittwoch- und Donnerstagvormittag besetzt.

1.6. Internetpräsenz

- Unseren Fachdienst finden Sie im Netz unter der Adresse der Caritas im Landkreis: www.caritas-berchtesgadener-land.de
- Online-Beratung gibt es unter www.beratung-caritas.de. Sie erhalten innerhalb von zwei Werktagen Antwort von einer unserer BeraterInnen, wenn Sie Ihre landkreisinterne Postleitzahl eingeben.

1.7. Anmeldungen und Zugangsvoraussetzungen

Anmeldungen für unsere Beratungsstellen in Bad Reichenhall, Freilassing und Berchtesgaden erfolgen telefonisch, persönlich oder per eMail über unser Sekretariat.

Zugangsvoraussetzungen für eine Anmeldung ist der Wohnsitz im Landkreis und Kinder im Alter bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres. Es sind keine Überweisungen oder andere Empfehlungen notwendig. Unser Angebot ist unbürokratisch und kostenlos. Wir unterliegen der Schweigepflicht und nehmen ohne ausdrückliche und schriftliche Einverständniserklärung der Ratsuchenden keinen Kontakt zu Dritten auf.
Bei der Anmeldung werden die wichtigsten Daten erhoben und meist bereits ein erster Termin für ein Gespräch bei einer unserer Beratungsfachkräfte vereinbart.

1.8. Erstgespräche

Im Erstgespräch wird besprochen, worum es gehen soll, es werden die Anliegen sortiert, unser Angebot formuliert und erste Beratungsaspekte bearbeitet. Das weitere Vorgehen ergibt sich in Absprache aus diesem ersten Termin.

2. Personelle Besetzung und räumliche Ausstattung

2.1. Personelle Besetzung

Die Stellen der Psychologischen Beratungsstelle werden vom Landkreis, vom Caritasverband und teilweise von der Regierung finanziert.

Zum 31.12.2019 sind bei uns 20 MitarbeiterInnen in verschiedenem Stundenumfang fest angestellt, davon 3 in geringfügiger Beschäftigung. Desweiteren erhalten 3 ehrenamtlich Tätige eine Aufwandsentschädigung und es besteht eine Zusammenarbeit mit 6 Fachkräften auf Honorarbasis.

Unsere Stellen im Einzelnen:		Stundenumfang
Leitung		
■ Sabine Nützel	Fachdienstleiterin Dipl.-Psychologin Systemische Paar- u. Familientherapeutin (DGSF) Haltetherapeutin (AgH) Sozialmanagerin (FH)	39,00
■ Anita Atzinger	Stellvertretende Leiterin Dipl.-Psychologin	28,00

Psychologische Fachkräfte

■ Sylvia Herrmann	Dipl.-Rehapsychologin (FH) Marte Meo Practitioner	4,00
■ Matthias Seufert	Dipl.-Psychologe Familienmediator (bke) Systemischer Paar- u. Familientherapeut (DGSF)	32,00

Pädagogische Fachkräfte

■ Katrin Fritzenwenger	Dipl.Sozialpädagogin (FH) Dipl.Sozialarbeiterin (FH)	19,50
■ Thomas Kern	Dipl. Sozialpädagoge (FH) Systemischer Therapeut (DGSF)	26,00
■ Andrea Wallner	Dipl. Sozialpädagogin (FH) Sozialmanagerin (FH)	10,50

§35a-Prävention

■ Linda Huber	Pädagogin (Bachelor of Arts) Dyslexietherapeutin BVL i.A.	19,50
■ Christine Schäfer	Klinische- und Gesundheitspsychologin Akad. LRS-Therapeutin	30,00
■ Katharina Seiringer	Psychologin MSc	10,00

Gewaltprävention

■ Maria Auer-Penka	Dipl.Pädagogin Erlebnispädagogin (ZQ), Systemische Beraterin	16,00
■ Thomas Kern	siehe auch: Päd. Fachkräfte	6,00

Kinder- und jugendpsychiatrische Fachkraft

■ Elisabeth Hartl	Dipl. Sozialpädagogin (FH) Systemische Beraterin Traumapäd. u. Fachberaterin (DeGPT/BAG-TP)	19,50

Angeleitete Umgänge

■ Sylvia Herrmann	siehe auch: Psych. Fachkräfte	15,50

Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)

Katrin Fritzenwenger	siehe auch: Päd. Fachkräfte	19,50
Beate Siodlaczek	Dipl. Sozialpädagogin (FH)	19,50
Andrea Wallner	siehe auch: Päd. Fachkräfte	19,50

Honorarkräfte und per Aufwandsentschädigung Beschäftigte

Heike Blankermann	Dipl.-Psychologin
Claudia Förster	Erzieherin, Umgangsbegleiterin
Margarete Gaiswinkler	Sonderschullehrerin, Akad. LRS-Therapeutin
Monika Herbst	Umgangsbegleiterin
Kirstin Hofbauer-Lagler	Dipl. Pädagogin Akad. LRS-Therapeutin
Gisela Maier	Erzieherin, Umgangsbegleiterin
Elisabeth Neureiter	Linguistikerin (BSc), Dyslexietherapeutin
Franz Xaver Scheuerer	Berufsschullehrer, Umgangsbegleiter
Claudia Wieser	Psychologin (mag.rer.nat), LRS-, Dyskalkulietherapeutin

Verwaltung

Elisabeth Huber	Verwaltungsangestellte	28,00
Elfriede Ehrmann	Bürokauffrau - Verwaltungsanstellte	18,00

Raumpflege

Natalja Hanebauer	Raumpflegerin	2,00
Viktor Hanebauer	Raumpfleger	7,50
Iwona Oberstein	Raumpflegerin	5,50

MitarbeiterInnen mit Sonderstatus in 2019

Marion Török geb. Schrempf	Soziale Arbeit (Bachelor of Arts) Dyslexietherapeutin (BVL), Spieltherapeutin (IEK) Elternzeit seit 5/2019
Lisa Wegehaupt	Soziale Arbeit (Bachelor of Arts) Elternzeit seit 11/2019

2019 ausgeschiedene MitarbeiterInnen

- Jörg Leupold — Dipl. Sozialpädagoge (FH), bis 11/2019
- Andrea Mangold — Kinderpflegerin, Umgangsbegleiterin bis 3/2019

2.2. Räumliche Ausstattung

Bad Reichenhall, Innsbrucker Straße 2, 3.Stock:
3 Beratungszimmer, 1 Spiel- und Gruppenraum, Sekretariats- und Leitungsräume, großer Wartebereich und Sozialräume.

Freilassing, Lindenstraße 6, 2. und 3. Stock:
6 Beratungsräume, 1 großer Spiel- und Gruppenraum, Sekretariat, Sozial- und Warteräume.

Berchtesgaden, Haus der Sozialen Dienste, Franziskanerplatz 7:
2 Beratungszimmer, 1 großer Spiel- und Gruppenraum, 1 Konferenzraum sowie großzügige Sozial- und Warteräume.

3. Leistungsspektrum

3.1. Rechtliche Grundlagen

Rechtliche Grundlage unserer Arbeit ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG, Sozialgesetzbuch SGB VIII. Im Auftrag des Landratsamtes Berchtesgadener Land sind wir Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche, deren Eltern und andere Erziehungsberechtigte des Landkreises.

Grundlagen unserer Arbeit aus dem SGB VIII:

- §28 Erziehungsberatung
- §16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie
- §17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung
- §18 Beratung bei der Ausübung von Personensorge/Umgangsrecht
- §27 Hilfe zur Erziehung
- §41 Hilfe für junge Volljährige

Darüber hinaus kommen zur Geltung:

- §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- §35a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche
- §36 Mitwirkung, Hilfeplan
- §71 Jugendhilfeausschuss, Landesjugendhilfeausschuss
- §72 Mitarbeiter, Fortbildung
- §72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen

und aus dem Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit FamFG:

- §156 Hinwirken auf Einvernehmen

Die Inanspruchnahme unserer Leistungen erfolgt freiwillig und ist kostenfrei. Die Inhalte der Beratung unterliegen der Schweigepflicht.

Für die Angebote der Gewaltprävention in Schulen, für die wir keinen Regierungszuschuss erhalten, sowie für die Diagnostik von Lese-, Rechtschreib-, Rechenproblemen erbeten wir in Absprache mit dem Landratsamt geringe Kostenbeiträge von Schulen und Eltern, so sie diese bezahlen können.

3.2. Tätigkeitsbereiche

Unser Leistungsspektrum umfasste 2019 die Haushalte:

- Erziehungsberatung
  Einzelfallhilfe: Diagnostik, Beratung und Therapie für Kinder, Jugendliche, Eltern, andere Erziehungsberechtigte, Familien, Online-Beratung, fallübergreifende Leistungen der Prävention und Vernetzung.
- Gewaltprävention
  Workshops und Seminare, vor allem in Schulklassen im Landkreis und Offene Sprechstunden in KiTas.
- §35a Prävention
  Diagnostik, Beratung, Therapie zu Verhaltens- und Leistungsauffälligkeiten, die im Bereich einer seelischen Behinderung nach §35a KJHG relevant werden können, schwerpunktmäßig zu Lese- und Rechtschreibauffälligkeiten und Dyskalkulie.
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Fachtätigkeit
  Vorwiegend aufsuchend tätige sozialpädagogische Arbeit in Familien mit Kindern und Jugendlichen, die psychiatrisch relevante Störungen aufweisen oder dabei sind zu entwickeln.
- Jugendsozialarbeit an Schulen
  Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen direkt an der Schule und in enger Zusammenarbeit mit dieser.
- Angeleitete Umgänge
  Psychologische Interaktionsanleitung für Pflege- und leibliche Eltern im Rahmen der Begleiteten Umgänge mit ihren Kindern in Vollzeitpflege.
- Weitere Projekte: Begleitete Umgänge, Samstagstreff für Begleitete Umgänge, Freitagstreff für Begleitete Umgänge, Supervision für Tagespflegemütter, Guter Start in`s Pflegeverhältnis – Coaching für angehende Pflegeeltern.

3.3. Beispiele aus den Tätigkeitsbereichen

Zur Veranschaulichung unserer Arbeit berichten wir dieses Jahr über einige „EB-Schmankerln“ – ausgesuchte Einzelprojekte und spezielle Themen, die wir im Rahmen der verschiedenen Aufgaben unseres Fachdienstes im Berichtsjahr durchgeführt und bearbeitet haben. Ein kurzes Update zur Online-Beratung und die Beschreibung unserer Gruppenangebote runden das Kapitel ab.

3.3.1. Erlebnispädagogische Aktionen für Familien

Ein Bericht von Elisabeth Hartl

Seepiraten-Schatzsuche am Listsee bei Bad Reichenhall

In den Pfingstferien am 19. Juni 2019 veranstalteten wir eine Schatzsuche am Listsee bei Bad Reichenhall. Anmelden konnten sich Familien aus dem Landkreis mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter.
Die Mitarbeiterinnen der Caritas erwarteten die Teilnehmer um 9:30 Uhr am Parkplatz der Beratungsstelle, Innsbrucker Str. 2 in Bad Reichenhall. Gemeinsam starteten die Schatzsucher in Fahrgemeinschaften zum Ausgangspunkt beim Bergwirtshaus Listsee.

Unter Anleitung von pädagogischem Fachpersonal erlebten Kinder und ihre Eltern gemeinsam einen aufregenden Tag in der Natur. Während der Suche nach einem verborgenen Schatz mussten die TeilnehmerInnen als Team verschiedene Abenteuer bewältigen z.B. eine wackelige Slackline überwinden, gemeinsam ein Kunstwerk aus Naturmaterialien für den Kapitän gestalten und eine Schatzkarte suchen. Erst als versteckte Hinweise entschlüsselt wurden, war es möglich, den verborgenen Piratenschatz zu heben. Zum Schluss stärkten sich alle bei der mitgebrachten Brotzeit. Der Schatz bestand u.a. aus den Komplimenten, die sich die Kinder für ihre Eltern überlegt hatten und aus den Rückmeldungen der Eltern, was sie an ihren Kindern schätzen und lieben.

Essen mal anders – Kinder kochen für ihre Eltern

Das zweite erlebnispädagogische Projekt fand in den Herbstferien am 30. Oktober 2019 statt. Die Psychologische Beratungsstelle lud Kinder und Eltern zum gemeinsamen Kochen und Schlemmen ein. Dieses Mal wurde mit den

Familien gemeinsam ein Menü gezaubert. Besonderheit dabei war, dass die Kinder kochten. Die Eltern, die ja ansonsten diese Aufgabe übernehmen, durften sich bei dieser Veranstaltung gemütlich zurücklehnen und sich von ihren Nachwuchs-Köchen und -Köchinnen kulinarisch verwöhnen lassen.
Die interessierten Familien trafen sich um 9:30 Uhr im Pfarrheim St. Stephan in Surheim. Die Eltern wurden dann vorerst wieder nach Hause geschickt, damit die Kinder ihre Kochkünste unter Beweis stellen konnten und dazu eine passende herbstliche Tischdekoration bastelten. Mittags kamen die Eltern dann, um gemeinsam in geselliger Runde mit ihren Kindern zu schlemmen.

Diese niedrigschwelligen Angebote in den Ferien sollen den Zugang zur Beratungsstelle erleichtern. Außerdem werden dabei die pädagogischen MitarbeiterInnen in den verschiedenen Teilen des Landkreises erlebbar und durch das gemeinsame Tun werden mögliche Vorbehalte abgebaut. Gespräche können leichter entstehen und Anschlusstermine zur individuellen Beratung vereinbart werden. Beide Veranstaltungen waren für alle Familienmitglieder kostenfrei.
Für die Zukunft ist es uns weiterhin ein großes Anliegen, Raum zu bieten und Gelegenheiten anzuleiten, für den wertschätzenden, freudenreichen Kontakt zwischen Erwachsenen und Kindern.

3.3.2. „Easy Learning“ – unser neuer Präventions-Workshop
Eine Beschreibung von Thomas Kern

Das Angebot unserer Beratungsstelle an Präventionsmaßnahmen für die Schulen im Berchtesgadener Land verändert sich stetig, entwickelt sich weiter und wird an bestehende Strukturen sowie Themen und Herausforderungen unserer Zeit angepasst, vgl. Punkt 8.1. Prävention in Schulen.
Neu ist seit dem Schuljahr 2019/2020 unser zweiteiliger Workshop „Easy Learning“, der erstmals sozialpädagogische Inhalte mit wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Gehirnforschung und Lern-Psychologie kombiniert.
Ab der 5. Klasse kann das Angebot für alle Schularten gebucht werden. Wir arbeiten dann zwei Mal in der Klasse, einmal für drei und einmal für vier Schulstunden.

Inhaltlich behandelt der Workshop drei Themen-Blocks:

- Lernklima in der Klasse → „wie gut kann man bei uns lernen?“
- Lernen alleine → „wie kann ich selbst gut lernen?“
- Tipps und Tricks für mehr Konzentration und Achtsamkeit

Der erste Workshop-Tag beschäftigt sich überwiegend mit dem Lernklima in der Klasse. Die Schüler tauschen sich darüber aus, welche Strukturen förderlich oder aber auch hinderlich für gemeinsames Lernen sind. Häufig kommen Klassen dann zu der Erkenntnis, dass Lautstärke und Unruhe, die bei den Schülern selbst entstehen, den Lernerfolg der Klasse einschränken. In einer praktischen Team-Übung, verbunden mit einer kniffligen Konzentrations-Aufgabe, die nur die Klasse als Gemeinschaft lösen kann, erfahren die Kinder und Jugendlichen dann ganz praktisch, welche Faktoren zu einem angenehmen Lernklima beitragen.

Im zweiten Teil der Maßnahme geht es dann um individuelles Lernen und das Verhältnis jedes Einzelnen zu spezifischen Fragestellungen hinsichtlich des Lernerfolgs. Die Schüler können dabei ihr eigenes Lernverhalten reflektieren und im besten Falle konkrete Antworten auf z.B. folgende Fragen entwickeln:

- „Wer ist für meinen Lernerfolg verantwortlich?“
- „Welcher Lern-Typ bin ich eigentlich?“
- „Wie sinnvoll sind für mich Wochenpläne oder To-do-Listen?“
- „Welche Rolle spielen die Themen Ernährung, Bewegung, Schlaf oder Medien im Zusammenhang mit meinem Lernerfolg?“
- „Welche Faktoren stören meine Konzentration, was ist für mich eher hilfreich?“

Gerade weil Lernen nicht immer Spaß macht, achten wir bei diesen Themen besonders darauf, dass der Spaß im Workshop nicht zu kurz kommt.
Es zeichnet sich bereits ab, dass das neue Angebot gut von den Schulen angenommen und von vielen Lehrkräften gerne gebucht wird. Wir sind gespannt, wie die Maßnahme bei den Schülern ankommt und freuen uns darüber, auch mit diesem wesentlichen Thema in den Schulen präsent zu sein.

3.3.3. Wirksamkeit eines Gruppenprogramms bei Lese-Rechtschreibstörungen
Eine Zusammenfassung der Studie von Ines Schmitt

Im Rahmen meiner Masterarbeit im Fach Erziehungswissenschaften an der Paris-Lodron-Universität Salzburg und in Zusammenarbeit mit der Psychologischen Beratungsstelle der Caritas Berchtesgadener Land untersuchte ich die Wirksamkeit eines Gruppenförderungsprogramms bei Lese-Rechtschreibstörungen. Als frühere Praktikantin der Beratungsstelle freute ich mich, diese für die Kooperation gewonnen zu haben.

Auf der Basis des Programms „Alles Banane“ von Meike Arends wurden von September 2018 bis Juli 2019 vier Gruppentrainings über einen Zeitraum von jeweils 8 Wochen durchgeführt. Die Anleitung der Gruppen hatte Katharina Seiringer inne, Psychologin MSc und Mitarbeiterin der Beratungsstelle. In den vier Gruppen mit jeweils 6 Kindern der 2. bis 5. Klasse erfolgte die Erarbeitung der Grundlagen des lauttreuen Schreibens anhand verschiedener, speziell ausgewählter Übungen.

Untersuchungsdesign:

Die Wirksamkeit des Gruppentrainings wurde durch die Überprüfung der Lese- und Rechtschreibfähigkeiten vor Beginn der Förderung und nach Abschluss des Trainings untersucht. Zudem wurde überprüft, ob sich schulbezogene Ängste durch das Trainingsprogramm reduzieren lassen. Um mögliche Effekte tatsächlich auf das Gruppentraining zurückführen zu können, wurde parallel zur jeweiligen Interventionsgruppe eine Kontrollgruppe eingeführt, welche zunächst kein Training erhielt, aber ebenfalls zu beiden Messzeitpunkten getestet wurde. Die jeweilige Kontrollgruppe wurde anschließend zur Interventionsgruppe und nahm dann am nächsten 8-wöchigen Gruppentraining teil.

Ergebnisse:

Bezüglich des Wortlesens und Pseudowortlesens konnten die Kinder nach dem Gruppentraining signifikant mehr Wörter bzw. Pseudowörter in einer begrenzten Zeit lesen als die Kinder in der Kontrollgruppe. Bezüglich der Fehler beim Wortlesen ergab sich ein minimaler, aber nicht signifikanter Unterschied der Mittelwerte zugunsten der Interventionsgruppe.

Bezüglich der Rechtschreibleistungen ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen der Interventions- und der Kontrollgruppe.
Dies hängt sehr wahrscheinlich damit zusammen, dass ein Förderungszeitraum von 8 Wochen bei einer Lese-Rechtschreibstörung, gerade für eine Veränderung bei der Schreibleistung, sehr kurz ist.
Zur Untersuchung schulbezogener Ängste ergaben sich bezüglich manifester Angst geringere Werte bei den Kindern, die das Gruppentraining vollzogen hatten im Vergleich zur Kontrollgruppe. Das bedeutet, dass durch die Teilnahme am Gruppentraining eine Reduktion manifester Ängste angenommen werden kann. Dies darf als bedeutsames Ergebnis interpretiert werden.

Zusammenfassung:
Minimale, aber nicht signifikate Verbesserungen hinsichtlich der Fehlerhaftigkeit beim Wortlesen und ein vorläufiges Ausbleiben der Verbesserung der Rechtschreibleistung stehen signifikanten Verbesserungen hinsichtlich der Quantität des Wortlesens und des Pseudowortlesens und die Verringerung schulbezogener Ängste als Effekte des untersuchten Gruppendesigns gegenüber.
Für eine relativ kurze therapeutische Intervention ist dies ein erfreulich positives Ergebnis, insbesondere auch was die Reduktion schulbezogener Ängste anbelangt. Zudem besteht durch Modifikation der Parameter bei der Durchführung des Programms, insbesondere der Dauer der Intervention, noch Spielraum zur Optimierung des Programms.

3.3.4. Cybermobbing als Tätigkeitsfocus der JaS-Fachkraft
Ein Bericht von Beate Siodlaczek

„Cybermobbing wird allgemein definiert als wiederholte beabsichtigte Schädigung über Internet und Mobiltelefon z. B. durch Beleidigungen, Verbreitung von Gerüchten, sozialen Ausschluss oder Veröffentlichung peinlicher Fotos oder Videos im Internet.“ (vgl. Dooley, Pyzalski&Cross, 2009. Tokunaga, 2010; vgl. Kapitel 6).

Das brisante, hochaktuelle und konfliktgeladene Thema Mobbing/Cybermobbing ist an unseren Mittelschulen längst Alltag geworden. Unsere JaS-Fachkräfte arbeiten an ihren Schulen in verschiedenen Projekten an der Sensibilisierung der Heranwachsenden in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit den sozialen Netzwerken. An der Mittelschule Teisendorf hat die Jugendsozialarbeiterin im Jahr 2019 in enger Kooperation mit der präventionsbeauftragen Lehrkraft der Schule eine umfangreiche Unterstützung benachteiligter Schüler zu dieser Problematik geleistet. Das sehr ergreifende Theaterstück „Klick & Kill“ von Bühnengold® ist unter anderem einer der Schwerpunkte dieser Maßnahme gewesen. Das interaktive Schauspiel hat den Schülern die Dramaturgie der dynamischen Entwicklung der Gefühle in den sozialen Netzwerken und die Auswirkungen auf die Persönlichkeit sehr drastisch und bewegend dargestellt.

Die Beziehungsgestaltung bei der heranwachsenden Jugend erfolgt heutzutage im digitalen Bereich, wobei die Kommunikation unüberschaubar, unkontrollierbar und auch anonym erfolgt. Die Gefahren im Umgang mit den neuen Medien machen sich in kleinen Schritten bemerkbar. Emotionen können schnell kippen, eskalieren und schlimmstenfalls zum Cybermobbing führen. In der Anonymität des Internets und durch die Möglichkeit, ohne direkten Kontakt negative Gefühle zu äußern, sind manche Kinder und Jugendliche geneigt, ihren Ärger und ihre Wut ungehemmter auszudrücken. Häufig fehlt es gerade Kindern und Jugendlichen an Strategien, mit solchen negativen Interaktionen umzugehen oder sich Hilfe zu holen. Die jungen Menschen müssen erfahren und lernen, welche Möglichkeiten und Strategien sie haben, um die Kommunikation in den sozialen Medien so zu gestalten, dass sie selbst und auch kein anderer zu Opfern dieser destruktiven Kommunikation werden können.

An die seelischen und rechtlichen Folgen denken die Jugendlichen zuerst nicht, erst wenn die Seele weint, wird einigen klar, dass vieles im Netz außer Kontrolle geraten ist. Cybermobbing stellt eine neue Gewaltdimension dar, die die Grenzen des „klassischen“ Mobbings sprengt und die Persönlichkeit besonders schwer verletzt. Die Hemmschwelle der Täter ist enorm gesenkt und es gibt

keinen Rückzugsraum für die Opfer. Die Schnelligkeit, die Unüberschaubarkeit und die endlose Erreichbarkeit machen dem Betroffenen das Leben zur Hölle.

Das Bedürfnis, Anerkennung von anderen bekommen, das Demonstrieren von Macht, aufgestaute Aggressionen und die Angst, selbst Opfer zu werden, treibt Menschen dazu, andere zu mobben. Auslöser können vielfältig sein. Meistens haben die Angriffe eine längere Vorgeschichte und sind Ausdruck für mangelnde Empathie und störungsreiche Kommunikation. Mobbing aktiviert eine hohe Gruppendynamik: alle gegen einen. Es gibt kein typisches Opfer-Profil, es kann jeden treffen. Was die Täter angeht, wurde zumindest festgestellt, dass sie zu 70 % männlich und zwischen 11-20 Jahre alt sind.

Cybermobbing wird gesetzlich noch nicht direkt bestraft, bis jetzt gibt es dagegen kein Gesetz. Aber die verschiedenen einzelnen Cybermobbing-Handlungen wie Beleidigung, üble Nachrede, Verleumdung, Bedrohung, Nachstellen, Verletzung des Rechts am eigenen Bild, Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen, Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes können rechtlich erfasst und bestraft werden.

3.3.5. Online-Beratung

2019 fand die angekündigte Überarbeitung der Caritas Online-Beratungs-plattform statt. Sie ist jetzt übersichtlicher und benutzerfreundlicher. Unter www.beratung-caritas.de und unter den Stichworten „Eltern und Familie“ und „Kinder und Jugendliche“ können Ratsuchende nach der Registrierung und der Eingabe ihrer Postleitzahl - oder auch die der Beratungsstelle - ihr Anliegen formulieren. Wir antworten innerhalb von zwei Werktagen.
Die Psychologische Beratungsstelle Berchtesgadener Land bietet Online-Beratung seit 2007 an. Seit Juni 2016 findet sie als Leistung unserer pauschal finanzierten MitarbeiterInnen statt. Die Beratungen werden zur Gesamtzahl der von uns in der Einzelfallhilfe beratenen Familien gerechnet. 2019 erreichten uns 8 Anfragen über das Portal. Wir gehen davon aus, dass sich nach dem Relaunch die Anzahl in Zukunft wieder erhöhen wird.

3.3.6. Gruppenangebote

Wir halten verschiedene Angebote für Gruppen vor, zum Beispiel für:

- Eltern von aufwendigeren Kindern (Elternfrust – Elternfreude)
- Eltern zum Thema Erziehung (EFFEKT Elterntraining)
- getrennt lebende Eltern (KIB - Kinder im Blick)
- Eltern von Kindern mit Lese-Rechtschreibschwächen
- Kinder mit Lese-Rechtschreibschwächen
- Kinder mit Aufmerksamkeitsproblemen
- Kinder aus Scheidungs-/Trennungsfamilien
- Kinder zum Thema Selbstbewußtsein

Im Berichtsjahr 2019 fanden folgende Gruppen statt:

- „Kinder im Blick“ (KIB) für getrennte Eltern: Im Frühjahr und im Herbst fanden jeweils zwei parallel laufende Gruppen statt. Die Elternpaare waren dabei ihrer Trennung entsprechend jeweils auf die zwei Gruppen aufgeteilt, dabei Mütter und Väter gemischt. Bei den Treffen an je 6 Abendterminen ging es vor allem darum, die Eltern und die Kinder in ihrer ganz besonderen Situation zu sehen. Wichtig war der unterstützende Austausch in der Gruppe. Es wurde an drei Themen besonders gearbeitet:
  Mein Kind - wie erlebt mein Kind die Trennungssituation, was ist jetzt besonders wichtig und was braucht mein Kind von mir?
  Ich - wie kann ich in dieser Situation gut für mich selbst sorgen?
  Wir - wie kann ich mit dem anderen Elternteil in der Trennung umgehen, wie können Konflikte entschärft und der Umgang entspannter werden?

- Im November 2019 startete ein Gruppentraining für Kinder mit Lese-Rechtschreibstörung, das als Vorbereitung auf die Einzeltherapie dient. Es werden jene Inhalte vermittelt, die bei jedem LRS-Kind zu Beginn der Einzeltherapie vermittelt werden müssen, bevor die individuellen Themen (die von Kind zu Kind variieren) erarbeitet werden können. Das Gruppentraining ist also als Basisbaustein zu sehen, der es den Kindern ermöglicht, bereits auf einem höheren Niveau in die Einzelförderung einzusteigen. Neben der Erarbeitung der schriftsprachlichen Inhalte, werden auch Lernmotivation, Selbstwert, Umgang mit den eigenen Schwächen thematisiert.

4. Klientenbezogene statistische Angaben zur Einzelfallhilfe

Nachfolgend lesen Sie die statistischen Kennzahlen unserer Arbeit für 2019. Interessante Differenzen zum Vorjahr haben wir kommentiert.

4.1. Anzahl der Anmeldungen und der beratenen Personen

Eine unserer „klassischen“ Kennzahlen ist die Anzahl der Beratungsfälle. Sie setzt sich zusammen aus den Fällen erziehungsberaterischer Einzelfallarbeit, aus den Fällen der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Fachtätigkeit und der Angeleiteten Umgänge und denen zur Vorbeugung seelischer Behinderung, §35a-Prävention.

2019 betreuten wir in der Einzelfallhilfe 920 Familien. Davon waren 406 Neuaufnahmen, 155 Wiederaufnahmen und 359 Übernahmen aus dem Vorjahr. 501 Fälle wurden abgeschlossen. Dazu kommen 8 Fälle aus der Online-Beratung.

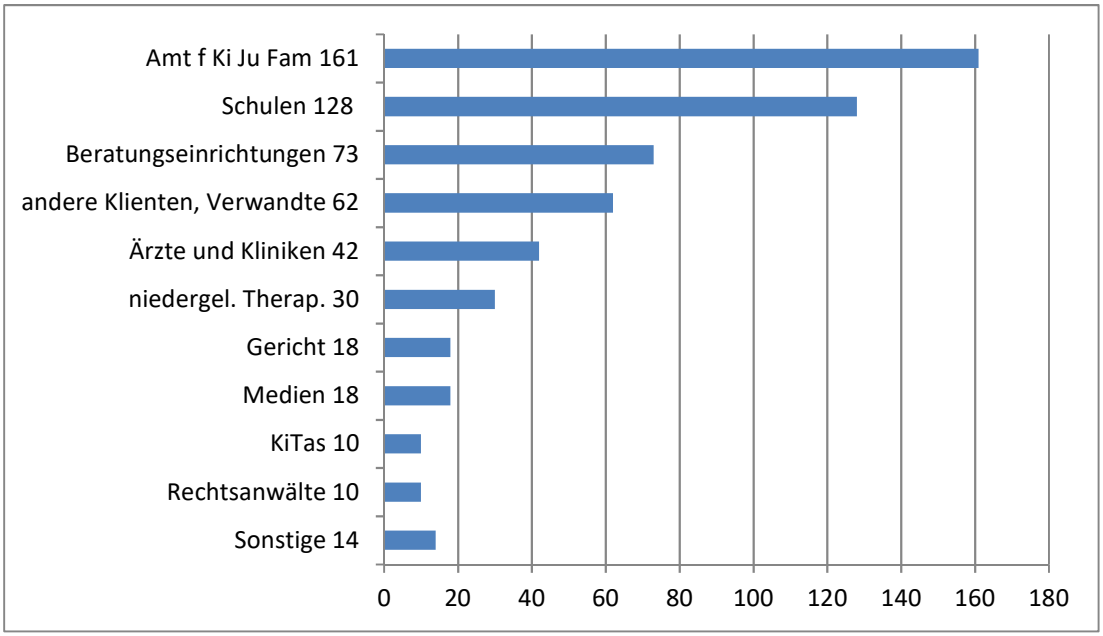
Im Vergleich zum Vorjahr (808) haben wir 2019 in der Einzelfallhilfe also 112 Familien mehr betreut.

Damit zeigt sich auch bei uns im Berchtesgadener Land die von einigen der KollegInnen aus der Erzdiözese kommunizierte Tendenz einer Zunahme der Anfragen in den Erziehungsberatungsstellen. Gleichwohl ist uns die Zunahme in ihrem gesamten Ausmaß nicht ganz erklärlich. Die eingangs erwähnte Erhöhung unseres Bekanntheitsgrades im Landkreis, die sich herum zu sprechen scheinende „Normalität“ und in diesem Sinn „Ungefährlichkeit“ unserer Arbeit sowie die Vertrauenswürdigkeit unserer Beratungsstelle mögen, so hoffen wir, ebenfalls dazu beigetragen haben.
Im Vorgriff auf die spätere Darstellung sei an dieser Stelle erwähnt, dass sich die Zunahme an Fallzahlen jedoch nicht im gleichen Maß auf die Zunahme der geleisteten Beratungsstunden niedergeschlagen hat:
Mit 5.077 geleisteten Stunden in der Einzelfallhilfe sind es zwar so viele wie in den letzten fünf Jahren nicht. Bei aber „nur“ 175 Stunden mehr als im Vorjahr (4.902) und dabei 112 mehr Fällen muss davon ausgegangen werden, dass durch die Fallzunahme durchschnittlich je Familie etwas weniger Beratungsarbeit geleistet worden ist. Was nicht verwunderlich ist, da beraterische Kapazitäten nicht unbegrenzbar dehnbar sind.

Unmittelbar als Indexklienten kam unsere Arbeit 920 Kindern zugute, mittelbar weiteren 1.832 Geschwistern, insgesamt also 2.752 Kindern. Es kamen Kontakte mit 375 nichtfamiliären Personen wie Ärzten, Lehrern, Therapeuten zustande.

4.2. Zugangswege

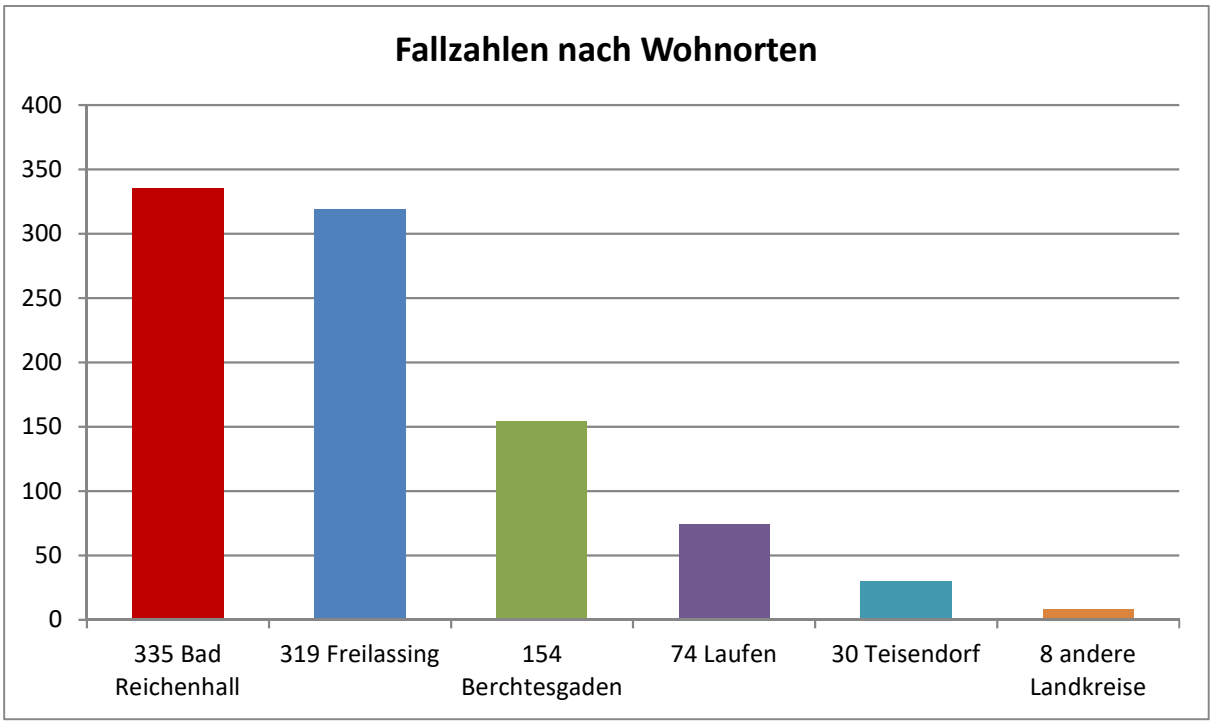
354 Familien, also 38,48% haben sich 2019 von sich aus, als Selbstmelder, an uns gewandt. Dies ist ein deutlicher Zuwachs: Im Jahr davor waren es absolut 271 Familien und relativ gesehen genau ein Drittel. Diese Erhöhung interpretieren wir im Sinne der oben erwähnten Niederschwelligkeit und Vertrauenswürdigkeit unseres Beratungsangebotes.
566 Familien, also 61,5% (im Vorjahr 537 und 66,5%) wurden von verschiedenen kooperierenden Institutionen und Personen an uns empfohlen. Das Jugendamt hat dabei mit 161 Empfehlungen am häufigsten an uns verwiesen und im Vergleich zum Vorjahr 29 Familien mehr. Am zweithäufigsten, nämlich 128 mal wurden die bei uns ankommenden Familien durch Schulen auf uns aufmerksam gemacht, 73 mal und damit 17 mal häufiger als im Vorjahr von anderen Beratungseinrichtungen. Und 62 Familien kamen auf Empfehlung anderer Klienten oder Verwandten zu uns.
18 Familien gaben an, durch Medien auf uns aufmerksam geworden zu sein. Das sind zwar 7 mehr als im Vorjahr. Im Vergleich zur Gesamtzahl unserer Klienten scheint sich hier jedoch eine überraschende Bedeutungslosigkeit der medialen Öffentlichkeitsarbeit abzuzeichnen.



Empfehlende Institutionen und Personen

4.3. Regionale Verteilung

Unsere Klienten stammten 2019 aus den folgenden Orten und Umgebungen des Landkreises:



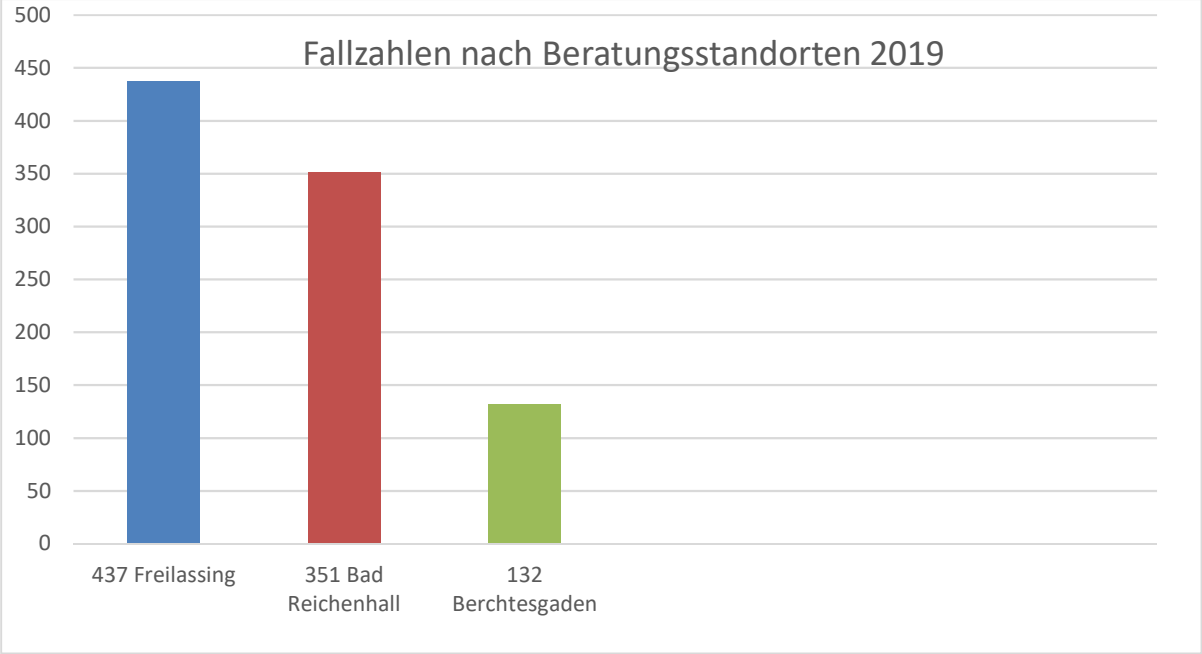
Fallzahlen nach Wohnorten

Damit hat sich bei den Fallzahlen nach Wohnorten für 2019 eine überraschende Änderung ergeben: Erstmals betreuten wir mit 335 mehr Familien aus Bad Reichenhall als aus Freilassing mit 319. Möglicherweise hat die Erhöhung des Angebots in Bad Reichenhall, insbesondere auch für die Therapie von LRS und Dyskalkulie, vielleicht auch die Verlegung unserer Hauptstelle dorthin mit der auch nicht unmarkanten, uns ausweisenden Fensterbeschriftung so viel „Strahlkraft“, dass es die Familien auf uns aufmerksam gemacht hat.
Eine weitere deutliche Steigerung um 34 auf 154 Fälle gab es bei der Betreuung der Familien aus Berchtesgaden, was nicht zuletzt wohl ebenfalls durch die Vorhaltung eines kontinuierlichen erweiterten Beratungsangebotes mit ermöglicht worden ist.

Die prozentuale Verteilung unserer Klienten über den Landkreis hat sich damit insgesamt ein bisschen verschoben: Statt einer genau hälftigen Verteilung im Vorjahr wohnten nun im Berichtsjahr 46% unserer Klienten im nördlichen Landkreis (Freilassing, Laufen, Teisendorf), gut 53% im südlichen

(Berchtesgaden, Bad Reichenhall) und nur noch 0,01% statt 0,6% in 2018 kamen aus anderen Landkreisen.

Bei der Verteilung aller Klienten auf unsere drei Standorte wurden in Freilassing am meisten beraten, weil dort auch die meisten Familien aus Laufen und Teisendorf hinzu gekommen sind. Insgesamt kann man davon ausgehen, dass die bei weitem übergroße Mehrzahl der Familien wohnortnah in einer unserer drei Beratungsstellen betreut wurden.



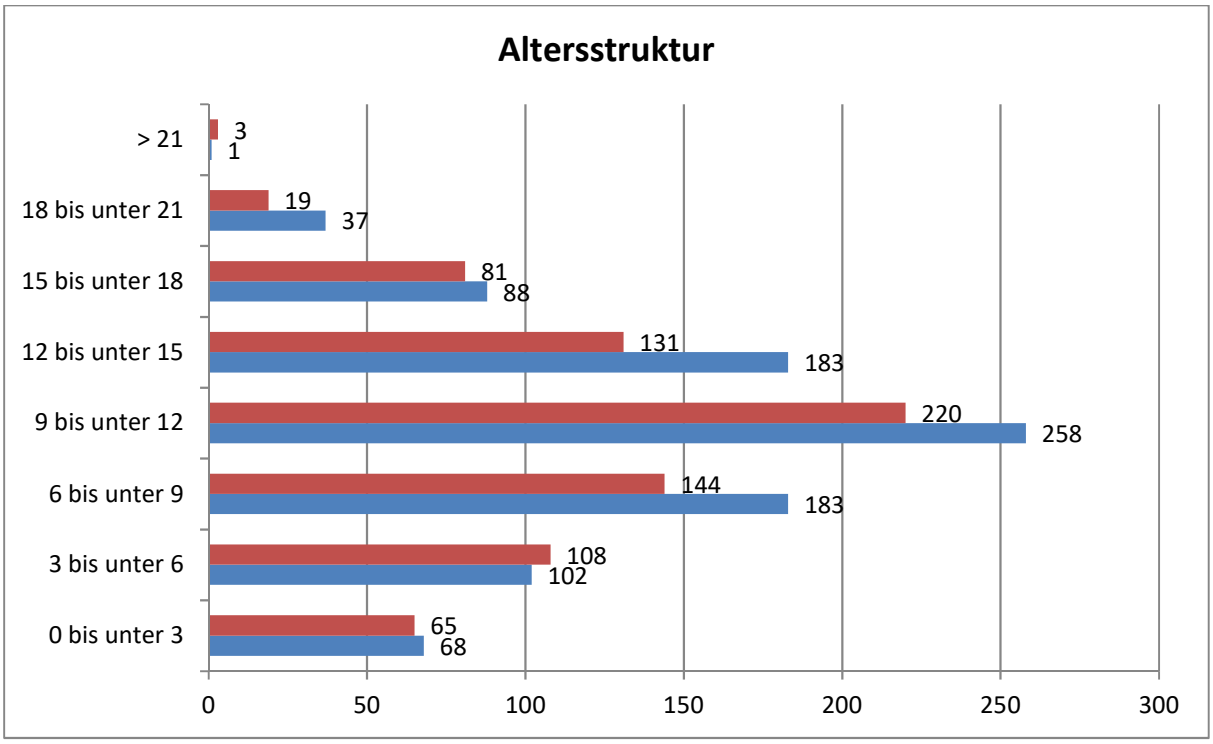
Fallzahlen nach Beratungsstandorten

4.4. Geschlechterverteilung

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung der von uns betreuten Kinder und Jugendlichen ist 2019 der Überhang auf Seiten der Buben mit 56% oder 515 etwas kleiner geworden als im Vorjahr (59% oder 476). Die Mädchen hatten einen Anteil von 44% oder 405 Fällen.
Prozentual unerheblich aber thematisch interessant und wichtig anzuführen ist die Tatsache, dass wir zwei Familien mit Kindern betreuten, deren gefühlte sich von der anatomischen Geschlechtsidentität unterschied. Erwähnt sei an dieser Stelle ebenfalls, dass immer wieder auch Jugendliche in unsere Beratungsstelle finden, die beginnen, sich mit ihrer Homosexualität auseinander zu setzen und sich dazu zu bekennen.

4.5. Altersstruktur

Die Altersstruktur unserer IndexklientInnen ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleich geblieben:
Die Altersgruppe der 9-12jährigen ist mit 258 Kindern die am häufigsten in unseren Beratungen vertretene (28%).
Dann folgen die Altersgruppen der 6-9jährigen und die der 12-15jährigen mit jeweils 183 KlientInnen bzw. 20%.
In Absolutzahlen sind lediglich bei den ganz Kleinen, also unter 3jährigen und bei den über 21 (bis unter 22jährigen) weniger Fälle als im Vorjahr verzeichnet.

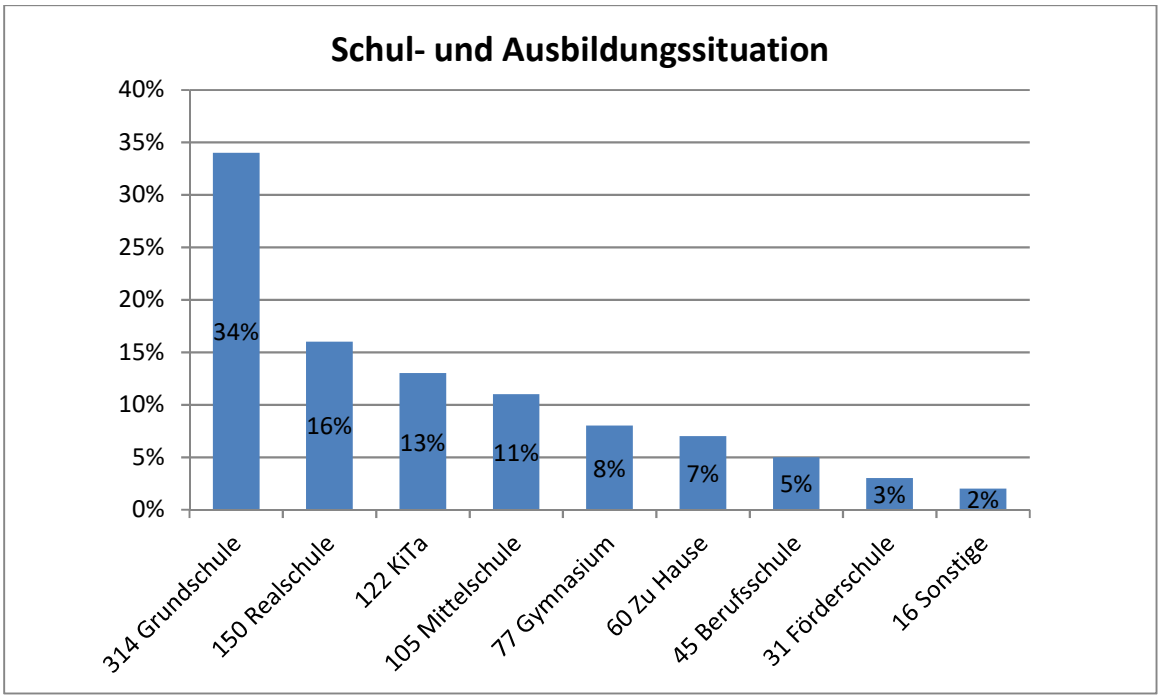


Altersstruktur unserer Indexklienten, rot: 2018, blau:2019

4.6. Schul- und Ausbildungssituation

Der Altersstruktur entsprechend waren die Grundschüler die Mehrzahl der bei uns angemeldeten Kinder: 314 oder 34%. Die Gruppe der Realschüler ist im Vergleich zum Vorjahr um 12 Kinder angewachsen auf 150 und stellte mit 16% die zweitgrößte Gruppe unserer KlientInnen im Berichtsjahr dar, gefolgt von 105 SchülerInnen aus der Mittelschule (11%) und 77 oder 8% aus den Gymnasien.
Weiter fanden sich noch 45 (5%) BerufsschülerInnen bei uns ein und 31 (3%) FörderschülerInnen.

Von den Kindern, die noch nicht in die Schule gingen, besuchten 122 (13% der Gesamtkinder) einen Kindergarten oder eine Kinderkrippe, 60 (knapp 7%) wurden zu Hause betreut.



Betreuungs-, Schul- und Ausbildungssituation

4.7. Familiensituation

Im Berichtsjahr lebten von den bei uns betreuten Kindern und Jugendlichen 430 oder 47% bei beiden Eltern. Im Vorjahr waren es 49% gewesen.
Bei einem alleinerziehenden Elternteil lebten wie im Vorjahr 35% der Kinder, das waren 327 Kinder in 2019, davon 301, also 92% bei der allein erziehenden Mutter und 26 oder 8% beim allein erziehenden Vater. Wechselnd bei leiblichen Eltern lebten 16 Kinder (15 in 2018) oder 2%. Mit einem leiblichen Elternteil mit neuer/m PartnerIn lebten 110 oder 12% der von uns betreuten Kinder und Jugendlichen.
Außerhalb der leiblichen Familie lebten 2019 insgesamt 4% unserer KlientInnen, davon 18 Kinder in einer Pflegefamilie. Adoptivfamilien haben wir im Berichtsjahr nicht betreut. 7 Kinder und Jugendliche lebten in einer stationären Jugendhilfeeinrichtung, 2 Kinder im Internat, 5 bei Verwandten, 4 in einer eigenen Wohnung und eines in einer noch einmal anderen Lebenssituation.

Die Sorgerechtssituation wird in unserer Statistik im Fall von Trennung oder Scheidung der Eltern erfasst. Demnach lag 2019 die Zahl der Kinder mit getrennten oder geschiedenen Eltern in unserer Beratungsstelle bei 49 % und damit wieder deutlich höher als im Vorjahr (42%).

Von den getrennt oder geschieden lebenden Eltern übten 66% das Sorgerecht gemeinsam aus, in 27% die alleine sorgeberechtigte Mutter und ganz selten, nämlich in 0,47% der Fälle der alleine sorgeberechtigte Vater. Bei den übrigen Kindern (6,5%) war die Sorgerechtssituation unbekannt oder wurde von anderen als den leiblichen Eltern ausgeübt.

4.8. Sozioökonomische Situation der Familien

80% der von uns betreuten Eltern waren als Arbeiter, Angestellte, Facharbeiter, Beamte berufstätig, 8% selbständig, knapp 5,4% arbeitslos oder Sozialhilfeempfänger, Sonstige 4%, keine Angaben 3%. Diese Zahlen waren im Vergleich zum Vorjahr quasi konstant.

4.9. Staatsangehörigkeit

216 oder 23,5% (im Vorjahr: 24%) der von uns betreuten Kinder und Jugendlichen und ihre Familien hatten einen Migrationshintergrund. Das waren im Vergleich zum Vorjahr zwar prozentual etwas weniger (23,5% statt 24%) KlientInnen, absolut durch die deutlich höhere Gesamtfallzahl haben damit aber 2019 um 21 mehr Familien mit Migrationshintergrund zu uns gefunden.
Ähnliches Bild hinsichtlich der auswärtigen Staatsbürgerschaft der von uns betreuten Kinder: Mit 5,3% liegt sie genau auf Vorjahresniveau, absolut gesehen waren es 2019 mit 49 doch 6 Kinder mehr als im Vorjahr.

5. Gründe für die Inanspruchnahme unserer Beratungsstelle

Für die 920 Familien, die 2019 bei uns beraten worden sind, haben wir 1.709 Hilfegründe dokumentiert. Es konnten pro Familie bis zu drei Gründe angegeben werden. Zusammenfassend lassen sich die meisten der Beratungsgründe in etwa drei inhaltlichen Thematiken zuordnen:

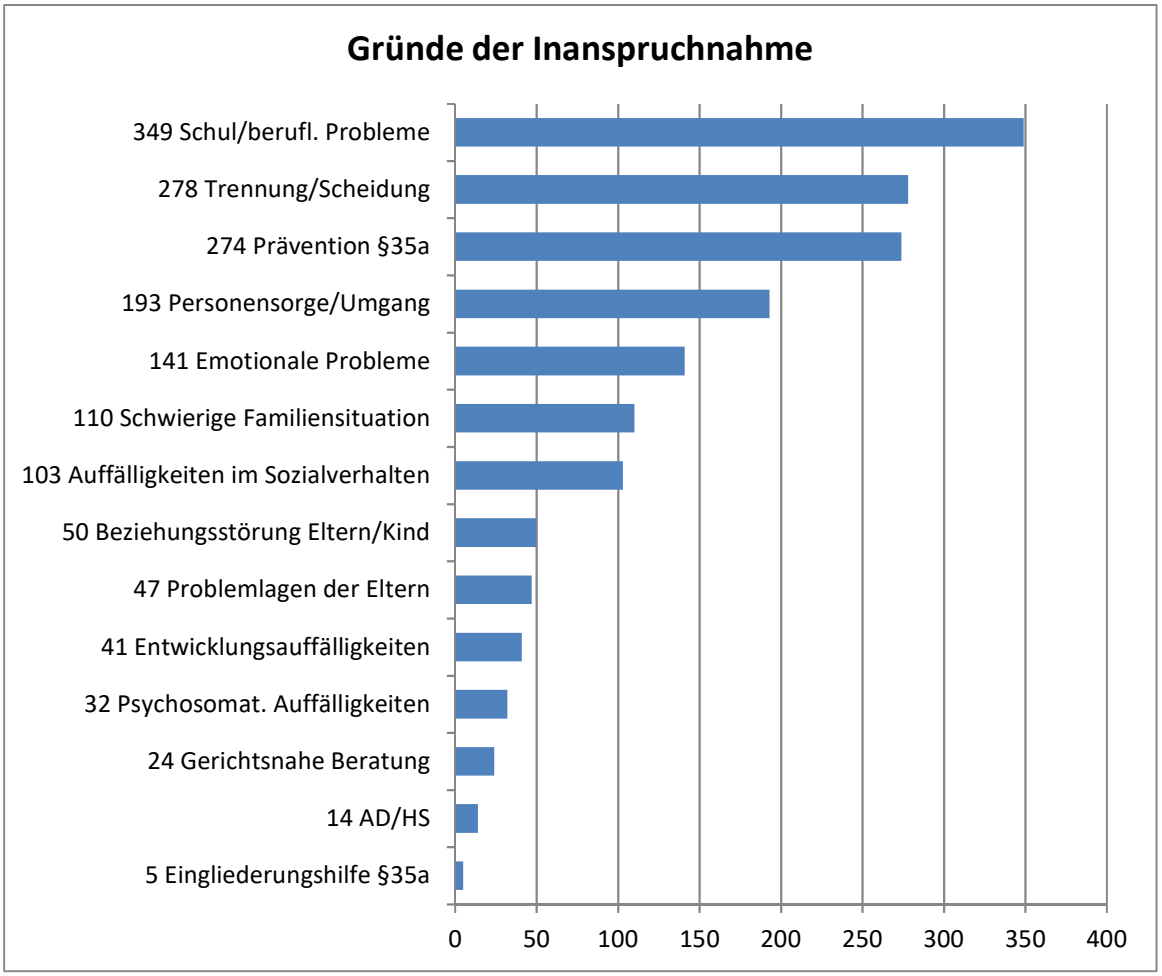
- Familiäre Probleme: 691 Nennungen (im Vorjahr 532)
- Schulische und berufliche Themen: 628 (574)
- Emotionale und Entwicklungsschwierigkeiten: 338 (311)

Damit waren, anders als im Vorjahr, die familiären Probleme wieder etwas häufiger Thema der Beratung als die schulischen.

Bei den familiären Themen nahmen im Berichtsjahr die Anfragen zu Trennung/Scheidung (278) und zur Suche nach einer guten Umgangsregelung für die Kinder (206) inclusive der Gerichtsnahen Beratungen und der vom Familiengericht überwiesenen Fälle zum Begleiteten Umgang im Vergleich zum Vorjahr (213/155) wieder deutlich zu und stellten mit dann 484 Anfragen weiterhin den größten Teil der familiär bedingten Anliegen dar.
Von den 628 Nennungen zu schulischen und beruflichen Themen gehörten 274 zum Bereich §35a-Prävention, 349 bezogen sich allgemein auf Leistungs-, Laufbahn und Befindlichkeitsfragen, 5 auf Sonstige.

Die emotionalen und Entwicklungsschwierigkeiten teilten sich auf in 141 emotionale Probleme, 103 Auffälligkeiten im Sozialverhalten, 41 Entwicklungs-auffälligkeiten, 32 Psychosomatische Auffälligkeiten, 14 AD/HS, 5 Psychische Behinderungen §35a und 2 sonstige Problematiken.

Bei der nachfolgenden Gesamtschau sind der Übersicht halber 48 Nennungen zu sonstigen Gründen nicht abgebildet.

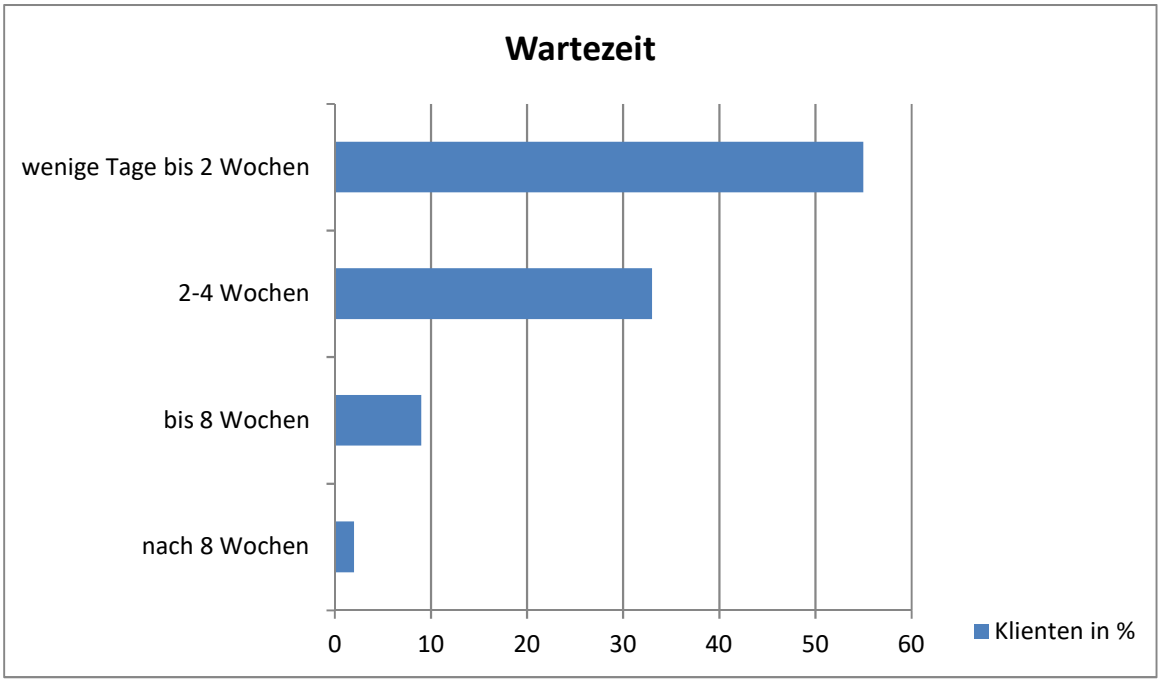


Gründe für die Inanspruchnahme

6. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

6.1. Wartezeiten

Von den im Jahr 2019 neu aufgenommenen Familien bekamen 308, also mit 55% deutlich mehr als die Hälfte innerhalb von zwei Wochen einen ersten Termin. Im Vorjahr waren es mit 286 Familien 57%. Weitere 33% (im Vorjahr 31%) erhielten einen ersten Gesprächstermin innerhalb eines Monats, 9% (8%) innerhalb von 2 Monaten. Bei 3% erfolgte ein erster Beratungskontakt nach 2 Monaten. Wir haben also bei deutlicher Zunahme der Anfragefrequenz das gute Niveau hinsichtlich einer kurzen Wartezeit halten können. Notfälle, das sei an dieser Stelle noch einmal erwähnt, beraten wir innerhalb kürzester Zeit, nicht selten noch am gleichen Tag.



Wartezeit

6.2. Fallzuordnung nach SGB VIII

Von den 920 Beratungsfällen des Berichtsjahres wurden

- 381 oder 41% als ausschließliche Leistung nach §28 dokumentiert.
- 192 oder 21% hatten außer §28 den Zusatz §17 oder §18.
- 275 oder 30% hatten den Zusatz §35a oder §35a-Prävention.
- knapp 2% den Paragraphen §11, §16 und §41 und §8a zugeordnet.
- weitere 6% nur den Paragraphen §17 (13) und bzw. §18 (43) zugeordnet.

6.3. Fallzahlentwicklung und Stundenumfang

Wesentliche Kennzahlen unserer Beratung im Vergleich zu den Vorjahren:

- Fallzahlentwicklung: Im Berichtsjahr haben 920 Familien den Weg in die Beratungsstelle gefunden. Das waren 112 mehr als im Vorjahr.
- Stundenumfang Einzelfallarbeit: 2019 wurden incl. Online-Beratung 5.077 Stunden geleistet. Das waren mehr als in den letzten fünf Vorjahren (4.902 4.759, 5.038, 4.793, 4.974).

Beide Kennzahlen haben wir bereits weiter oben kommentiert. An dieser Stelle sind wir in den Vorjahren außerdem auch auf weiterhin interessante Parameter der Statistik eingegangen. Auch darauf werden wir im vorliegenden Bericht

allergrößtenteils verzichten, weil wir Markantes bereits an den jeweiligen Stellen im Text angesprochen haben. Einzig auf die Fallzahlentwicklung bei den Begleiteten Umgängen sei an dieser Stelle eingegangen.

- Unten stehende Graphik zeigt, dass auch 2019 die Zahlen im Zusammenhang mit den Begleiteten Umgängen gleichbleibend hoch gewesen sind.

Jahr	Anzahl Kinder	Stunden im Jahr	Anteil an Gesamtstunden	Stunden je Kind
2013	26	699	14%	27
2014	19	451	13%	23
2015	25	398	9%	16
2016	33	593	12%	18
2017	29	745	16%	26
2018	37	617	13%	17
2019	34	620	12%	19

Im Herbst 2019 haben wir unser neues Konzept (vgl. Punkt 7.2.2.) für die Begleiteten Umgänge, das wir in intensiver Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und dem Familiengericht erarbeitet haben, dem Jugendhilfeausschuss vorgelegt. Nachdem es auch sehr erfreulicherweise genehmigt worden ist, wird uns ab 2020 eine eigens dafür zuständige sozialpädagogische Fachkraft mit 19,5 Wochenstunden bei den Begleiteten Umgängen unterstützen.

6.4. Arbeitsformen und Stundenumfang

Die Eltern-Beratungsgespräche sind im Berichtsjahr mehr geworden: 1.717 statt im Vorjahr 1.489 Stunden oder 34% statt 31% unserer dokumentierten Einzelfall-Zeit haben wir damit verbracht.
Die Zahl der Stunden, die mit Kindern beraterisch und therapeutisch gearbeitet wurde, ist dagegen etwas weniger geworden und von 1.853 Stunden im Vorjahr auf 1.760 im Berichtsjahr bzw. von 37% auf 35% gesunken. Gleichwohl stellt die Einzelfallarbeit mit den Kindern und Jugendlichen weiterhin den Schwerpunkt unserer Arbeitsformen dar.

Die Gesamtverteilung unserer Tätigkeiten auf die verschiedenen Arbeitsformen:

▪ Therapeutische und beratende Kinderbetreuung	35%	1.760 h
▪ Eltern-Beratungsgespräche	34%	1.717 h
▪ Psychodiagnostik und Stellungnahmen	14%	695 h
▪ Begleiteter Umgang	12%	620 h
▪ Klärungs- und Kooperationsabsprachen	3%	185 h
▪ Sonstige	2%	96 h

6.5. Beratungssettings

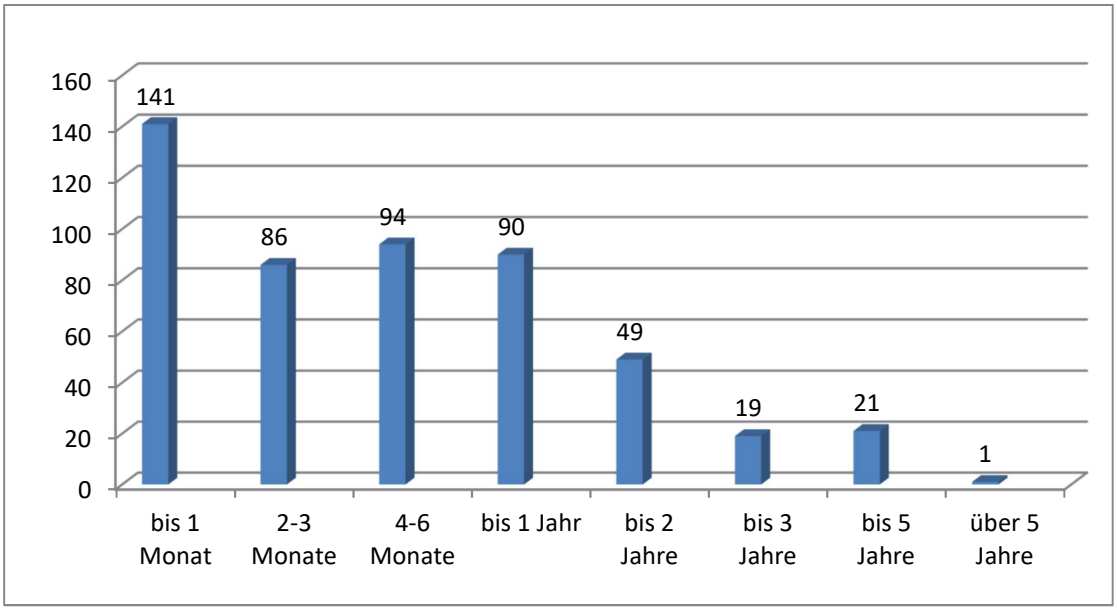
2019 hatten wir mit 2.469 Personen in der Einzelfallarbeit Kontakt. Davon waren 2.094 Familienmitglieder und 375 nichtfamiliäre Kontaktpersonen wie Lehrer, Erzieher, Ärzte.

Die Kontakte fanden, annähernd wie im Vorjahr, in folgenden Settings statt:

▪ Einzelsitzungen mit dem Kind oder Jugendlichen	43%
▪ Termine mit einem oder beiden Elternteilen	28%
▪ Termin mit Elternteil und Kind	20%
▪ Kontakte mit nichtfamiliären Bezugspersonen	5%
▪ Gruppensitzungen	2%
▪ Termine mit der Familie als Ganzes	2%

6.6. Dauer der Beratung und Sitzungshäufigkeit bis Abschluss

Von den 501 im Berichtsjahr beendeten Fällen waren, ähnlich wie im Vorjahr, 45% nach 3 Monaten beendet, 64% nach einem halben Jahr und 82% innerhalb eines Jahres. 18% der Kinder oder Familien kamen länger als ein Jahr zu uns. Langwährende Fälle sind oft solche aus der LRS- und Dyskalkulie-Therapie, aus der Hochstrittigen-Beratung bei Scheidung und Trennung, aus den Begleiteten Umgängen und der kinder- und jugendpsychiatrischen Tätigkeit.



Dauer der Beratung

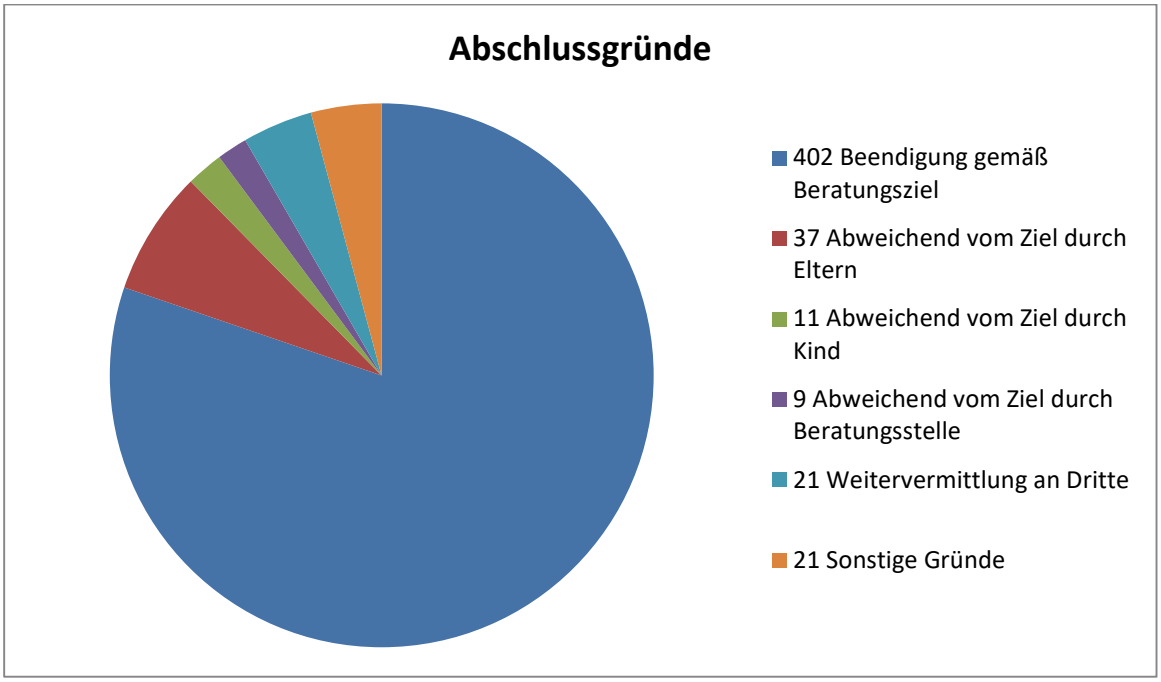
Die nächste Tabelle zeigt die Anzahl der Sitzungen, die je Fall bis zum Abschluss in 2019 durchgeführt wurden. Die Anzahl der Beratungen bis zu 3 Sitzungen bei den 501 im Berichtsjahr abgeschlossenen Fälle stieg von 64% auf 69% der Fälle. Dies dürfte auch eine Erklärung dafür sein, wie wir die immense Fallzahlsteigerung um 112 von 2018 auf 2019 bewältigen konnten. Dementsprechend wurden 82% statt im Vorjahr 78% der Fälle nach maximal 5 Terminen abgeschlossen. Die sehr ausführlichen Fälle mit mehr als 30 Sitzungen blieben mit 3 weiterhin nahezu auf 0% reduziert.

Anzahl der Sitzungen bei Abschluss	Anzahl der Klienten absolut	relativ
Bis 3 Sitzungen	345	69%
4 bis 5 Sitzungen	65	13%
6 bis 10 Sitzungen	56	11%
11 bis 15 Sitzungen	17	3%
16 bis 20 Sitzungen	7	2%
21 bis 30 Sitzungen	8	2%
31 bis 50 Sitzungen	2	0%
Über 50 Sitzungen	1	0%
Gesamt	501	100%

Sitzungshäufigkeit bis Abschluss

6.7. Abschlussgründe

In der überwiegenden Anzahl der 501 im Berichtsjahr abgeschlossenen Fälle wurde die Beratung mit der Erreichung des gewünschten Beratungsziels beendet:



Gründe für den Abschluss der Beratung

7. Qualifizierung und Qualitätssicherung

7.1. Fortbildungen, Weiterbildungen, Fachtage

Externe Qualifizierungsmaßnahmen 2019:

- Einführungstag für neue Caritasmitarbeiter, Caritasverband, München
- Zertifikatslehrgang Kinderschutzfachkraft (IseF), Weinsberger Forum, Bernried
- Mit starken emotionalen Krisen von Kindern und Jugendlichen professionell umgehen, Bayerisches Landesjugendamt, Dillingen a.d. Donau
- Maßanzüge von der Stange? Betreuungsmodelle nach der Trennung und Scheidung, Bke Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V., Hösbach

- BALDT Symposium 2019, Querbeet durchs Förderland – Diagnostik und Förderung im Lesen, Schreiben und Rechnen, Berufsverband Akademischer Legasthenie-Dyskalkulie-TherapeutInnen BALDT, Salzburg
- Beratung mit schwierigen Eltern, Landratsamt Berchtesgadener Land, Freilassing
- Prävention von Online-Süchten, Fachtagung, Akzente Salzburg/ Suchtambulanz Caritas BGL, Laufen
- Schüler-/innen stärken - Resilienzförderung in der Schule, Landratsamt BGL, Bayerisch Gmain
- Einfach, kurz, gut! Systemisch-lösungsorientierte Beratung, Caritasverband, München
- DRINGEND – WICHTIG – und das kann weg!, Caritasverband, München
- DyslexietherapeutIn nach BVL, Wege für Kinder - Therapie und Weiterbildung, Starnberg
- MarteMeo, Virginie Puschmann MarteMeo, München

7.2. Intervision, Supervision, Konzepterarbeitung

7.2.1. Maßnahmen der Qualitätssicherung

- 14-tägig stattfindende Teambesprechungen, mittwochs 8.30 bis 10.30 Uhr
- Regelmäßige Unterteams für Beratungs-, Präventions-, JaS-Team, für die TherapeutInnen für Lese-, Rechtschreib-, Rechenstörungen und für Umgangsbegleiterinnen mit den PädagogInnen und PsychologInnen
- „Offene Türen“ für kurzfristigen kollegialen Austausch
- Intervision und Fallreflektion
- Risikoeinschätzungen nach §8a KJHG
- Supervision
- Klausurtagungen
- Zielvereinbarungsgespräche
- Fortlaufende Konzeptarbeit
- Jour Fixe von Fachdienstleitung und Stellvertretender Leitung
- Jour Fixe von Geschäftsführung und Fachdienstleitung
- regionale und überregionale Fachdienstleiter- und Fachtreffen der Caritas
- Intervision der Teams der Erziehungsberatungsstellen BGL und Traunstein

7.2.2. Begleitete Umgänge – unser neues Konzept

Nach langem Ringen und intensiver Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, dem Familiengericht und der Rechtsabteilung des Caritasverbandes in München, konnten wir im Herbst 2019 dem Jugendhilfeausschuss unser neues Konzept für die Durchführung Begleiteter Umgänge vorlegen, das in einer Sitzung im November bewilligt wurde.
Zentrale Punkte sind die Finanzierung einer halben Sozialpädagogenstelle für die Durchführung, die Systematisierung der Rückmeldungen über die Umgänge an das Jugendamt und Familiengericht nach expliziter Einverständniserklärung der beteiligten Eltern oder erziehungsberechtigten Personen, die Installation eines zweiwöchentlichen „Freitagstreffs“ in Berchtesgaden, alternierend zum bewährten „Samstagstreff“ in Freilassing, sowie die Möglichkeit, individuelle Zeiten zu vereinbaren.
Für alle Umgangsberechtigten gibt es verpflichtend Vorbereitungstermine vor den Begleiteten Umgängen, in denen die Abläufe, Regeln und Formalien besprochen werden. Je nach Thematik bieten wir flankierend zu den Begleiteten Umgängen verschiedene Maßnahmen an zur psychologischen, sozialpädagogischen, familientherapeutischen, traumapädagogischen, bindungs- und entwicklungspsychologisch orientierten Erziehungsberatung, Interaktions-, Paar- und Trennungsberatung, Mediation, Hochstrittigen-beratung, Umgangs- und Kinder- und Jugendpsychiatrischen Beratung.

8. Prävention, Vernetzung, Multiplikatorenarbeit

Prävention, Multiplikatorenarbeit und Vernetzung werden in unserer Statistik unter den sogenannten „fallübergreifenden Leistungen“ geführt und sind fester Bestandteil unseres Auftrags. 2019 gehörten dazu insbesondere:

im Bereich Prävention:

- Workshops, Seminare, Kooperationsprojekte in Schulen, siehe 8.1.
- Offene Sprechstunden in Kindergärten, siehe 8.2.

im Bereich Multiplikatorenarbeit:

- Referententätigkeiten, siehe 8.3.
- Fachberatungen, siehe 8.4.
- Projektarbeit Supervision für Tagespflegemütter, siehe 8.5.
- Projektarbeit „Guter Start In`s Pflegeverhältnis“, siehe 8.6.

im Bereich Vernetzung:

- Vernetzung siehe 8.7.
- Öffentlichkeits- und Gremienarbeit siehe 9.

Im Berichtsjahr wurden zu den genannten Bereichen insgesamt 1.486 Stunden fallübergreifender Leistungen dokumentiert.

8.1. Prävention in Schulen: Workshops, Seminare, Kooperationen
Eine Zusammenfassung von Maria Auer-Penka

8.1.1. Unser „Warenkorb“

Präventive Arbeit an Schulen ist seit langem ein etablierter Teil der Arbeit, die von der Psychologischen Beratungsstelle geleistet wird. Es gibt kaum eine Schule im Landkreis Berchtesgadener Land, die nicht schon einmal Besuch von einer unserer Präventionsfachkräfte hatte. Wie jedes Jahr erhalten die über 40 Schulen unserer Region zu Schuljahresbeginn einen „Warenkorb“ unserer Beratungsstelle zugesandt. Aus diesem Angebot können die Schulleiter/innen und Lehrer/innen aus inzwischen 13 verschiedenen Projekten und Workshops auswählen. Abgedeckt wird dabei ein breites Themenspektrum, das sowohl Grundschulklassen als auch Schulklassen der weiterführenden Schulen anspricht.

Im Jahr 2019 haben 21 Schulen (27 in 2018) ein oder mehrere Präventionsmaßnahmen gebucht. Insgesamt 71 (72) Schulklassen mit 1.601 (1.510) SchülerInnen nutzten unsere Präventionsangebote zu Inhalten wie: Sozialkompetenztraining, Essstörungen, Cybermobbing, sexueller Missbrauch, Mobbing, Pubertät, Medienkompetenz, Interkulturelle Kompetenz, Lernen lernen und Sexualpädagogik.

Die Maßnahmen 2019 im Einzelnen:

Präventionsmaßnahme	Anzahl der Maßnahmen	Anzahl der Teilnehmer
„Echt klasse, unsere Klasse“ – Sozialtraining für Grundschulklassen „Spitzen-Klasse, starkes Team“ – Sozialtraining für weiterführende Schulen (ab der 5. Klasse)	**25**	**562**
„Fair bleiben“ – Mobbingprävention in der Grundschule „No blame approach“ – Mobbingintervention	**4**	**85**
„Essen - (k)ein Problem“ – Prävention von Essstörungen	**6**	**153**
„Fit für die digitale Welt“ – Medienkompetenztraining	**5**	**129**
„Trau dich, sag nein und hol dir Hilfe“ – Prävention von sexuellem Missbrauch	**7**	**149**
„Das war doch nur Spaß?!“ – Prävention Cybermobbing	**15**	**342**
„Pubertät – Chaos oder Chance?“ - Krisenprävention/Ressourcenaktivierung	**2**	**43**
„Fremde Heimat“ – Interkulturelles Kompetenztraining für weiterführende Schulen (ab der 5. Klasse) „Meine Heimat, deine Heimat“ – Interkulturelles Kompetenztraining für Grundschulklassen	**5**	**82**
„Easy Learning“ – Lernen lernen für weiterführende Schulen (ab der. 5. Klasse)	**2**	**33**
„Wo komme ich eigentlich her?“ – Sexualpädagogik für Grundschulen (3. und 4. Klasse)	**1**	**23**
GESAMT	**71**	**1601**

Die am meisten gebuchten Präventionsmaßnahmen waren in diesem Kalenderjahr die sozialen Trainingskurse „Echt klasse, unsere Klasse (für Grundschulen) und „Spitzen-Klasse, starkes Team“ (für weiterführende Schulen).

Die sozialen Trainingskurse sind die wohl etabliertesten Präventionsprojekte unserer Beratungsstelle. Vor über 15 Jahren war ein Sozialtraining die erste Maßnahme, die von unseren Mitarbeitern für Schulen angeboten wurde. Deshalb freut es uns besonders, dass das Projekt auch nach mehr als einem Jahrzehnt immer noch oft und gerne gebucht wird. Ideal ist es, wenn dieses Programm vorwiegend zu Schuljahres-Beginn durchgeführt wird, da nicht zuletzt die Bildung und Erhaltung einer positiven Klassengemeinschaft das Ziel der Maßnahme ist. Wenn eine Klasse gleich zu Beginn daran arbeitet, was sie braucht, damit jedes Kind an jedem Tag mit einem positiven Gefühl in die Schule gehen kann, ist das eine sehr wertvolle Grundlage für ein gelungenes Lern-Klima.

Auch neuere Workshops, wie beispielsweise unser Programm „Cybermobbing – Das war doch nur Spaß?!“ zählt zu den Spitzenreitern. Diese Maßnahme wurde 2019 mit 15 Schulklassen der weiterführenden Schulen durchgeführt. Oft werden die beiden Projekte Cybermobbing und Medienkompetenz gemeinsam für eine Klasse gebucht. Beide Themen sind nach wie vor hochbrisant und extrem wichtig. Insbesondere in den 5. und 6. Klassen sind die Workshops zum Thema „Umgang mit neuen Medien“ sinnvoll eingesetzt, da die Smartphone-Nutzung von Kindern in diesem Alter inzwischen zur Normalität geworden ist. Der Schutz der eigenen Daten sowie ein gelungener zwischenmenschlicher Umgang in der Welt der sozialen Medien steht dabei im Vordergrund. Zudem setzen sich die Kids in den Workshops mit dem eigenen Medienverhalten auseinander und erlangen ein Bewusstsein hinsichtlich der Zeit, die sie mit der Nutzung von Medien verbringen. So können sie bei sich und Gleichaltrigen besser erkennen, wann die Grenze zur Sucht überschritten ist.

Das Angebot „Trau dich, sag nein und hol dir Hilfe“ zur Prävention von sexuellem Missbrauch wird häufig von einem Elternabend begleitet, um einerseits die Eltern über die Inhalte zu informieren, andererseits aber vor allem für das Thema zu sensibilisieren. Die Platzierung des Workshops im Grundschulalter ist absolut sinnvoll, da Kinder somit schon in frühem Alter vermittelt wird, wie sie Grenzüberschreitungen erkennen und entsprechend handeln können, was wiederum ihren Selbstwert stärkt. In 2019 besuchten unsere Mitarbeiter/innen 7 Schulklassen zu diesem Thema.

Insgesamt wurden 2019 von den Präventionsmaßnahmen aus unserem eigenen Warenkorb 71 Veranstaltungen gebucht. 21 Schulen wurden dabei bedient. Es haben 1.601 SchülerInnen daran teilgenommen.

8.1.2. Kooperationsprojekte

Außer mit der Durchführung unserer eigenen Maßnahmen waren wir auch 2019 wieder mit Kooperationsprojekten beschäftigt, die wir gemeinsam mit anderen in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Institutionen veranstalteten.

Am bewährten „Zammgrauft“ - Anti-Gewalt- und Zivilcourage-Projekt, das in Zusammenarbeit mit den Jugend- und Schulverbindungsbeamten der Polizei Bad Reichenhall stattfindet, waren wir im Berichtsjahr 6mal (16mal in 2018) beteiligt und erreichten damit 156 (407) SchülerInnen.

Außer für das „Zammgrauft“-Projekt wurden wir auch 2019 für die „Klassen-Rallye“ angefragt, bei der verschiedene, präventiv wirkende Akteure aus dem Landkreis spielerisch ihre Inhalte vermitteln und die Schulklassen gleichzeitig einen spannenden Wettbewerb meistern.

Und wie in den Jahren zuvor, waren wir auch 2019 im Rahmen einer Schulung für künftige Jugendleiter in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring aktiv. Dabei wurden die Jugendleiter-Anwärter für das wichtige Thema „Sexuelle Gewalt – Trau Dich, sag nein!“ sensibilisiert.

Neu hinzu kam in diesem Jahr unsere Mitarbeit bei den Jugendfilmtagen, die jährlich vom Präventionsteam des Landratsamtes Berchtesgadener Land veranstaltet werden.

8.1.3. Entwicklung und Ausblick

Unser Warenkorb ist derzeit so umfangreich wie noch nie. Mit 13 Projekten können wir den Schulen im Landkreis ein großes Themenspektrum anbieten. Die Nachfrage ist unverändert hoch.

Darüber hinaus beteiligen wir uns weiterhin gerne an Kooperations-Projekten. Für das Frühjahr 2020 ist beispielsweise eine Ausstellung zum Thema „häusliche Gewalt“ durch das Gesundheits- und Jugendamt geplant. Unter dem Namen „Echt fair“ wird diese Veranstaltung in Bad Reichenhall zu sehen sein. Neu ist in diesem Zusammenhang, dass sich die Schüler und Schülerinnen nicht nur in der Ausstellung informieren können, sondern im Anschluss auch die Räume der Beratungsstelle besuchen und kennenlernen dürfen.

8.2. Prävention in Kindertagesstätten: Offene Sprechstunden

Eine Form unserer Präventionsarbeit in Kindertagesstätten sind die Offenen Sprechstunden, die wir 2019 wieder in der KiTa Maria Geburt in Piding, in der KiTa Mariä Himmelfahrt in Anger und im Kindergarten St. Nikolaus, Bad Reichenhall durchführten, außerdem ab Oktober 2019 im Haus für Kinder St. Martin in Saaldorf.

In Absprache mit der KiTa-Leitung findet sich eine unserer MitarbeiterInnen dabei in regelmäßigen Abständen z.B. einmal im Monat für zwei Stunden im Kindergarten ein und steht Eltern für ihre Anliegen und Fragen zur Verfügung.

Unsere Offenen Sprechstunden in den KiTas sind sowohl für die Einrichtung als auch für die nutzenden Eltern kostenlos. Die Gespräche sind vertraulich. Eine Zusammenarbeit mit den ErzieherInnen kann auf Wunsch der Eltern stattfinden, aber nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern.

2019 verbrachten wir 44,58 Stunden (36,25 in 2018) mit Offenen Sprechstunden. Wir hatten dabei 75 (36) Kontakte mit Eltern, meist Müttern.

8.3. Referententätigkeit

Wir stellen verschiedenen mit Kindern und Jugendlichen befassten Institutionen ReferentInnen zur Verfügung für Vorträge, Workshops, Seminare und Inputs bei Frühstücken, Diskussionsrunden, Kaffeerunden. Zielgruppen können zum Beispiel Eltern, ErzieherInnen, LehrerInnen sein.

2019 referierten wir zu folgenden Themen:

- „Starke Gefühle“, Gemeindekindergarten Berchtesgaden
- „Prävention von Sexuellem Missbrauch“, Kreisjugendring Marktschellenberg
- Freiheit und Grenzen in der Erziehung, Familiencafe Freilassing
- MarteMeo, KiTa Maria Geburt, Piding
- Gewaltfreie Kommunikation mit Kindern, Katholisches Bildungswerk BGL
- Mobbing – und raus bist Du! Franz-von-Assisi-Realschule und Fachoberschule, Freilassing
- Das erste Smartphone – hilfreiche Erziehungstipps für Eltern, Sonderpädagogisches Förderzentrum St. Zeno, Bad Reichenhall

8.4. Fachberatungen

Beratung von KollegInnen anderer Institutionen bei konkreten Vorkommnissen und umschriebenen fachlichen Fragen fand 2019 zu folgenden Belangen statt:

- für Lehrkräfte in Zusammenhang mit von uns durchgeführten Präventionsmaßnahmen und bei Mobbing in der Schulklasse
- zum Umgang mit SchülerInnen mit Lese-, Rechtschreib-, Rechenschwäche
- für Leiterinnen und Erzieherinnen in KiTas bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen
- zu schwierigen Elterngesprächen
- zum Umgang mit Kindern und Eltern aus Flüchtlingsfamilien
- zur Anbahnung von Kontakten zur Erziehungsberatungsstelle

8.5. Projektarbeit Supervision Tagespflegemütter

Von 2017 bis Ende 2019 führten wir im Auftrag des Jugendamtes Supervision für die Tagespflegemütter des Landkreises durch. Sechsmal im Jahr trafen sich die Tagespflegemütter in unserer Beratungsstelle in Bad Reichenhall, um Fälle zu besprechen, organisatorische Belange auszutauschen, Erfahrungen zu berichten, voneinander zu profitieren, Fragen zu stellen, Tipps und Betroffenheiten auszutauschen und fachliche Inputs und Reflektionen zu erhalten.
Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal für die Offenheit, das Vertrauen und die Kompetenz, die alle Tagespflegemütter in die Supervision einbrachten, dem Jugendamt für das Vertrauen in unsere Fachlichkeit und Integrität.

8.6. Projektarbeit Guter Start in`s Pflegeverhältnis

Für Eltern, die ein Kind in Vollzeitpflege aufnehmen, bieten wir seit 2018 im Auftrag des Jugendamtes ein speziell zugeschnittenes Coaching zur Reflektion folgender Themen an:

- Veränderungs- und Anpassungsprozesse innerhalb des sich neu findenden Familiensystems
- Auseinandersetzung mit Biographie, Herkunftsfamilie, entwicklungs- und bindungspsychologischen Konstellationen des Pflegekindes
- Reflektion des eigenen Bindungs- und Beziehungsverhaltens
- Reflektion des eigenen Erziehungs- und Krisenverhaltens
- Umgang mit der Situation als „öffentliche Familie“

8.7. Vernetzung

Wir sind im Jugendhilfebereich, im schulischen, sozialen, medizinischen, therapeutischen, juristischen und politischen Leben und insbesondere mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien des Landkreises Berchtesgadener Land bestens vernetzt und pflegen auch über die Landkreisgrenzen hinaus bayern- und deutschlandweite Kontakte und Kooperationen.

9. Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

9.1. Gremien- und Ausschussarbeit

Im Berichtsjahr setzten wir unsere Mitarbeit in folgenden internen und externen Gremien fort:

- Diözesane Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe DiAG
- Caritas G7 Regionalkonferenz Fach
- Kinder- und Jugendhilfeausschuss des Landkreises Berchtesgadener Land
- Arbeitskreis Jugendsozialarbeit an Schulen
- Arbeitskreis Prävention
- Arbeitskreis Trennung und Scheidung
- Arbeitskreis Häusliche Gewalt
- Landesarbeitsgemeinschaft und Fachverband für Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung Bayern
- Bundeskonferenz für Erziehungsberatung

9.2. Presseveröffentlichungen

2019 erschien die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in folgenden Beiträgen der (über-)regionalen Presse:

- „Dauerthema Mobbing: Hilfe für Betroffene“, Reichenhaller Tagblatt/Freilassinger Anzeiger
- „Kinder im Blick - ein Training der Erziehungsberatungsstelle der Caritas für Eltern in Trennung“, Reichenhaller Tagblatt/Freilassinger Anzeiger
- „Essen mal anders – Kinder kochen für Eltern“, Reichenhaller Tagblatt/Freilassinger Anzeiger
- „Die Eltern müssen Vorbild sein“, Münchner Merkur
- „Wenn Klicks Leben und Liebe zerstören“, Südostbayerische Rundschau

10. Vervollständigung unserer Leistungsbeschreibung: Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. ist Träger der Jugendsozialarbeit an der Mittelschule Teisendorf sowie an der Mittelschule und am Sonderpädagogischen Förderzentrum in Bad Reichenhall.

10.1. Jugendsozialarbeit an der Franz-von-Agliardis Mittelschule Teisendorf Eine Zusammenfassung von Beate Siodlaczek

Die Jugendsozialarbeit ist nun bereits seit 10 Jahren an der Franz-von-Agliardis Mittelschule in Teisendorf eingerichtet und sie ist dort nicht mehr wegzudenken. Organisatorisch angegliedert ist sie durch deren Trägerschaft an die Erziehungsberatungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Caritas in Bad Reichenhall.

Im Jahr 2019 hat die JaS-Fachkraft Beate Siodlaczek an der Mittelschule Teisendorf 34 jungen Menschen Unterstützung geleistet, dabei waren es 16 Mädchen und 18 Buben aus den Klassen 5-10.
In den Einzelkontakten waren Schüler aus allen Jahrgangsstufen vertreten, wobei die Siebtklässler am meisten Beratung in Anspruch genommen haben.

In der Einzelfallarbeit haben zahlreiche Gespräche mit den sozial benachteiligten Schülern, bei Bedarf auch mit deren Eltern, Lehrkräften und professionellen Kooperationspartnern stattgefunden. Vernetztes Arbeiten ist für die JaS-Fachkraft eine gewinnbringende Selbstverständlichkeit und oft Notwendigkeit. Die wichtige und gute Zusammenarbeit mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie ist dabei besonders zu erwähnen. Sie findet immer mit dem Einverständnis der Eltern statt. Die intensive Elternarbeit ist ein sehr wichtiger Faktor der JaS-Arbeit. In einigen Fällen mit einer tiefliegenden Problematik ist die Vermittlung an die Caritas Erziehungsberatungsstelle, in therapeutische oder ärztliche Behandlung oder an andere Maßnahmen der Jugendhilfe gelungen.
Von besonderer Bedeutung für die Arbeit der JaS-Fachkraft ist die positive Zusammenarbeit mit der Schule, beispielhaft in Form von Miteinbeziehung bei Elterngesprächen, gemeinsamen Gesprächen mit Lehrern, Schulleitung und Eltern, Kooperationen mit dem Jugendamt, wöchentlichen Jour fixe mit der Schulleitung. Unterstützende Maßnahmen und Projekte der JaS mit Bezug zur Einzelfallarbeit werden in den Klassen immer ermöglicht.

Die Schwerpunkte der Beratung sind sehr vielfältig und unterschiedlich komplex gewesen. Am häufigsten haben sich Probleme in der Persönlichkeitsentwicklung herausgestellt, die durch unterschiedliche psychische Belastungen, gesundheitliche Probleme und psychische Beeinträchtigungen gekennzeichnet waren. Oft hatten familiäre Faktoren einen erheblichen Einfluss auf die Auffälligkeiten. Diese haben sich sowohl in verbalen als auch körperlichen Aggressionen und nicht selten in delinquentem Verhalten manifestiert.
Pubertätsidentitätskrisen der Betroffenen haben nicht nur die JaS-Fachkraft, sondern vor allem die Eltern beschäftigt. Demnach waren Erziehungsschwierigkeiten, Essproblematiken, autoaggressives Verhalten, Schulkrisen bis hin zur Schulverweigerung zu vermerken. Des Weiteren haben verschiedene Konflikte mit Mitschülern und Lehrkräften nach guten Lösungswegen verlangt. Die Nutzung der digitalen Medien und die herausfordernde Kommunikation in den sozialen Netzwerken haben diverse Konflikte und Auseinandersetzungen unter den Schülern ausgelöst. Dabei waren Cybermobbing-Angriffe und Lösungsstrategien für alle Gewaltformen das Thema der Beratungsgespräche. Einige Schüler haben die Neugierde für Suchtmittel entdeckt und damit experimentiert. Schwierigkeiten und Ärger waren die Folgen. Kinder psychisch instabiler bzw. kranker Eltern verlangten besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge, um ihre eigene psychische Stabilität zu stärken.

Neben der beratenden Einzelfallarbeit wurden 20 Projektarbeiten im Jahr 2019 als Maßnahmen mit Bezug zur Einzelfallhilfe in ausgewählten Jahrgangsstufen durchgeführt. Die Themen reichten von der Stärkung sozialer Kompetenzen, über ein Antigewalttraining, Sexualpädagogik, Essstörungen bis hin zum richtigen Umgang mit neuen Medien und Maßnahmen gegen Cybermobbing.

Eine sehr intensive Arbeit hat die JaS-Fachkraft in Kooperation mit der präventionsbeauftragten Lehrkraft der Schule in Bezug auf das Thema Cybermobbing geleistet. Die Klassen 8-10 haben eine gründliche Aufklärung und Hilfestellungen erhalten und durften als Abschluss ein Theaterstück besuchen. In diesem Schauspiel wurde sehr authentisch und anschaulich der Prozess vermittelt, wie Menschen durch Cyberkommunikation zum Opfer werden können. Die Schüler durften mitverfolgen, wie eine verheerende Gruppendynamik eine zerstörerische Kraft entwickelt und zum tragischen Ende führt. Sie wurden sogar miteinbezogen in die Handlung. Der große Rahmen dieses Projekts hat es möglich gemacht, die Problematik durch das interaktive

Mitwirken zu verdeutlichen, so dass die Wahrnehmung der Schüler auf das eigene Verhalten gelenkt und geschult wurde.
Im Nachgespräch war die Betroffenheit der Schüler wahrnehmbar. Einige Fragen wie: „Wer hätte helfen können?“ „Was kann man tun, damit es nicht so weit kommt?“ und auch die Frage „Warum habt ihr mitgemacht?“ wurden diskutiert.

10.2. Jugendsozialarbeit am Sonderpädagogischen Förderzentrum St. Zeno in Bad Reichenhall

Die seit 2018 auf 39 Wochenstunden erhöhten Kapazitäten der Jugendsozialarbeit am Sonderpädagogischen Förderzentrum St. Zeno in Bad Reichenhall teilte sich unsere seit 2013 als JaS-Fachkraft an der Schule arbeitende Kollegin Andrea Wallner bis Ende März 2019 mit Lisa Wegehaupt und nach deren Abschied in die Elternzeit seit Juli 2019 mit Katrin Fritzenwenger.

Es wurden 2019 insgesamt 70 Schülerinnen und Schüler durch die JaS-Fachkräfte am Förderzentrum betreut, davon 33 Mädchen und 37 Jungen.

Darüber hinaus fanden einige Projekte mit Bezug der JaS zu einzelnen Schülerinnen und Schülern statt:

- Arbeit im Wald
- Aufklärung „Jungen sind anders – Mädchen auch!“
- Schulfrühstück
- Elternfrühstück
- Elternabend „Das erste Smartphone – Umgang und Gefahren“
- „Wie ist das mit der Strafmündigkeit bei Kindern/Jugendlichen?“
- Schulhausübernachtung – „R-A-D – Respekt – Achtsamkeit – Disziplin“
- Sozialtraining „Gemeinsam stark!“
- „Umgang mit Cybermobbing“
- Ratschpause / Boxpause / Spielepause
- „Zeit für mich!“ – Entspannungsgruppe für Mädchen
- „Sauber bleib’n!“ – Suchtprävention

Einige dieser Projekte fanden in Kooperation mit der Suchtberatung der Caritas, mit ehrenamtlichen Helferinnen, der Polizei und KollegInnen der Prävention aus der Erziehungsberatungsstelle statt.

10.3. Jugendsozialarbeit an der Mittelschule Bad Reichenhall

Am 25.11.2019 starb unser Kollege Jörg Leupold, der bis zwei Wochen vor seinem Tod aktiv als JaS-Fachkraft an der Zenoschule in Bad Reichenhall tätig war.

Seit seinem Tod sind mehr als drei Monate vergangen und wir sind zur Routine unseres Arbeitslebens zurückgekehrt und zum Zeitpunkt der Berichtslegung durch die Virus-Aufregungen auch wieder heraus gerissen. Oft aber halten wir noch inne, kurz vielleicht, und spüren dem nach, dem Fehlen von Jörg, unseres Kollegens. Ganz weg sein wird er nie.

Rainer Maria Rilke schreibt:

„Wenn ihr mich sucht, sucht in euren Herzen. Habe ich dort eine Bleibe gefunden, lebe ich in euch weiter."

11. Nachrichten, Informationen, Ausblick und Dank

Zum Ende des Berichtes über 2019 noch einige Ausblicke in das Jahr 2020:

- Für die Stellvertretende Fachdienstleitung, die Fachkraft für Begleitete Umgänge sowie für die Stelle der Jugendsozialarbeit JaS an der Mittelschule St. Zeno werden zum Zeitpunkt der Berichtslegung KollegInnen gesucht, die uns ab Frühjahr unterstützen.
- Auch 2020 wird es im Frühjahr und im Herbst je zwei „Kinder im Blick“ KIB-Gruppen für getrennte Eltern geben. Interessenten können sich gerne in unserem Sekretariat anmelden.
- Und wir veranstalten auch wieder zwei erlebnispädagogische Tage:
  „Die Seepiraten – Schatzsuche“ am 7.8.2020, Outdooraktivität für Eltern und Kinder, Bad Reichenhall, 9.30 - 15.30 Uhr und
  „Kinder kochen für ihre Eltern“ am 4.11.2020, Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.

- Mit den Chiemgauer Mineralien- und Fossilienfreunden e.V. ist eine Kooperation unserer Beratungsstelle angedacht für Kinder und Jugendliche mit übermäßigem Handy- und PC-Gebrauch: Bei „Gold statt Games“ geht es darum, nicht beim Zocken, sondern beim Goldwaschen die Welt um sich herum zu vergessen.
- Im Frühjahr 2020 beteiligen wir uns an der Aktion „Echt fair“ zum Thema „häusliche Gewalt“, die von Gesundheitsamt und Jugendamt des Landkreises veranstaltet wird. Neben einer Informationsveranstaltung für LehrerInnen gibt es eine Ausstellung zum Thema für die SchülerInnen des Landkreises und einen anschließenden Besuch in unserer Beratungsstelle.
- Am 12.7.2020 machen wir wieder mit beim Kindertag, der mit buntem Programm vom Jugendamt alle zwei Jahre mit zahlreichen Institutionen der Jugendhilfe und mit Kindern befassten Stellen und Einrichtungen im Salinengelände in Bad Reichenhall veranstaltet wird.
- So weit die Planungen. Wir hoffen, vieles davon umsetzen zu können.

Wir bedanken uns in dieser Berichtslegung ganz besonders und zuvorderst bei unserem scheidenden Landrat, Herrn Georg Grabner, für das jahrelange Engagement und Interesse, für die Offenheit, mit denen er den Belangen, Inhalten und auch Finanzierungsfragen aus der Erziehungsberatungsstelle gegenüber gestanden war. Herr Landrat, herzlichen Dank hierfür und die besten Wünsche für die Zukunft!

Den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses und des Kreisrates gilt unser besonderer Dank für die Beauftragungen und das damit verbundene Vertrauen, das mit der Finanzierung unseres Beratungsangebotes für den Landkreis zum Ausdruck kommt.

Dem Leiter des Amtes für Kinder, Jugend und Familie, Mathias Kunz, danken wir sehr für die konstruktive, engagierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

All unseren KooperationspartnerInnen aus Jugendamt, Schulamt, Gesundheitsamt, den Schulen, Kitas und Krippen, aus der medizinischen und psychotherapeutischen Versorgung, von der Polizei, aus allen Beratungsinstitutionen und aus den familienrechtlichen Kontexten sagen wir herzlichen Dank für die fruchtbare Zusammenarbeit, für manches Ringen um

gute Lösungen im Sinne unserer gemeinsamen KlientInnen, für den achtsamen und reflektierten Umgang.

Wir danken der Caritas der Erzdiözese München und Freising e.V. für den nicht unbeträchtlichen finanziellen Beitrag zur Finanzierung der Beratungsstelle und den KollegInnen der Caritas im Landkreis, in München und überregional für die guten Kooperationen.

Der Bad Reichenhaller Mineralwasser GmbH & Co. KG gilt unser herzlicher Dank für die dauernde Wasserspende für unsere Beratungsstellen! Sie hält uns frisch!

Und unser ganz ausdrücklicher Dank gilt auch dieses Jahr wieder allen Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern, die den Mut aufgebracht haben, sich uns anzuvertrauen und uns einen Teil ihres Lebens wissen zu lassen.

Allen fest angestellten, ehrenamtlichen und als Honorarkraft tätigen MitarbeiterInnen unseres Teams sei ganz herzlich gedankt für die engagierte, zuverlässige und kompetente Arbeit und für den zugewandten, respektvollen und freundlichen Umgang miteinander.

Sabine Nützel
Diplom-Psychologin
Fachdienstleitung Kinder, Jugend, Familie

Bad Reichenhall, März 2020